

Elsi Post

-Ausgabe Deutsch-

Ausgabe: Januar 2024

seit 2023

www.elsinox.com



Resultat der Foto-Challenge

Which photo do you like most? / Welches Foto gefällt dir am besten?

- 28% Foto # 1
- 6% Foto # 2
- 0% Foto # 3
- 0% Foto # 4
- 24% Foto # 5
- 18% Foto # 6
- 6% Foto # 7
- 6% Foto # 8
- 0% Foto # 9
- 12% Foto #10



Wenger Modell 1890 Typ II, S. 2

Le Couteau de Bakker Suisse - Einde Amy Knif, Thierry Delafosse 2022

Dieses Heft von 2012 auf Französisch versucht auf 35 Seiten die Entwicklung des Schweizer Soloknives darzustellen. Es ist sehr übersichtlich, einfach und verständlich, aber auch von ein paar Fakten sowohl in der Fachsprache wie auch von die Fakten angeht. Diese Informationen sind auch auf der Homepage www.elsinox.com/de/collectorsguide abrufbar.
Peak kann man haben, muss man aber nicht. Eher nicht empfehlenswert, da der Wissensstand nicht der aktuellste ist.



A Collector's Guide to Vintage Wenger Knives, Dave Arnold 2022

Dieses Werk über die Taschenmesser der Firma Wenger von Dave Arnold versucht auf über 350 Seiten die verschiedenen älteren Modelle der Firma abzubilden und zu beschreiben. Es hat eine viele Abbildungen, welche eine Orientierung sehr erleichtern. Dave Arnold selbst hat langjährige Erfahrung und große Messerkenntnis. In dieses Werk zusammengetragen sind 70 Messermodelle und 30 Bunde in verschiedenen Größen. Dieses Buch ist für Sammler und für Vintage Messer Liebhaber ein sehr gutes Buch. Es ist sehr schön bebildert, die Texte sind sehr gut lesbar und die Orientierung ist sehr leicht. Die Messer sind sehr schön abgebildet und es ist sehr schön zu sehen, wie sie im Laufe der Jahre verändert wurden. Wenn man ein paar Jahre etwas mehr über die Entwicklung der Taschenmesser erfahren möchte, dann ist dieses Buch ein sehr gutes Buch für Sammler und Liebhaber.
Peak: Preislich für ein solches Buch mit vielen Bildern und Texten.

Literatur über Schweizer Taschenmesser, S. 15



Victorinox Modell Nr. 620, S. 24



Messerschmied Arnold, Solothurn S. 40

Das erste Schweizer Soldatenmesser der Firma Wenger, Delémont

Die Firma Wenger Delémont, gegründet im Jahr 1893, war bekannt dafür, neben der Firma Victorinox die Schweizer Armee über Jahrzehnte mit original Schweizer Soldatenmessern beliefert zu haben. Doch wie waren genau die Anfänge?

Das Soldatenmesser Modell 1890 wurde erstmals von der deutschen Firma Wester & Co geliefert. In den Folgejahren übernahmen Schweizer Messerschmiede die Produktion und Lieferung der Soldatenmesser, insbesondere die beiden Firmen Elsener aus Schwyz und Leresche & Co aus Vallorbes. Das Modell 1890 wurde im Jahr 1908 abgelöst durch das Modell 08. Vom Modell 1890 gab es allerdings zwei unterschiedliche Ausführungen, mit schwarzen Schalen aus Holz (Eiche oder Nussbaum), oder mit roten Schalen aus Fiber. Diese wurden erstmals im Jahr 1901 bestellt und lösten die schwarzen Schalen ab. Unter Sammlern wird deshalb die Bezeichnung Typ I (schwarze Schalen) und Typ II (rote Schalen) verwendet. Vom Aufbau und den Werkzeugen waren diese beiden Typen jedoch identisch. Näheres zum Modell 1890 unter <https://www.youtube.com/watch?v=5nzkyUzWDo>

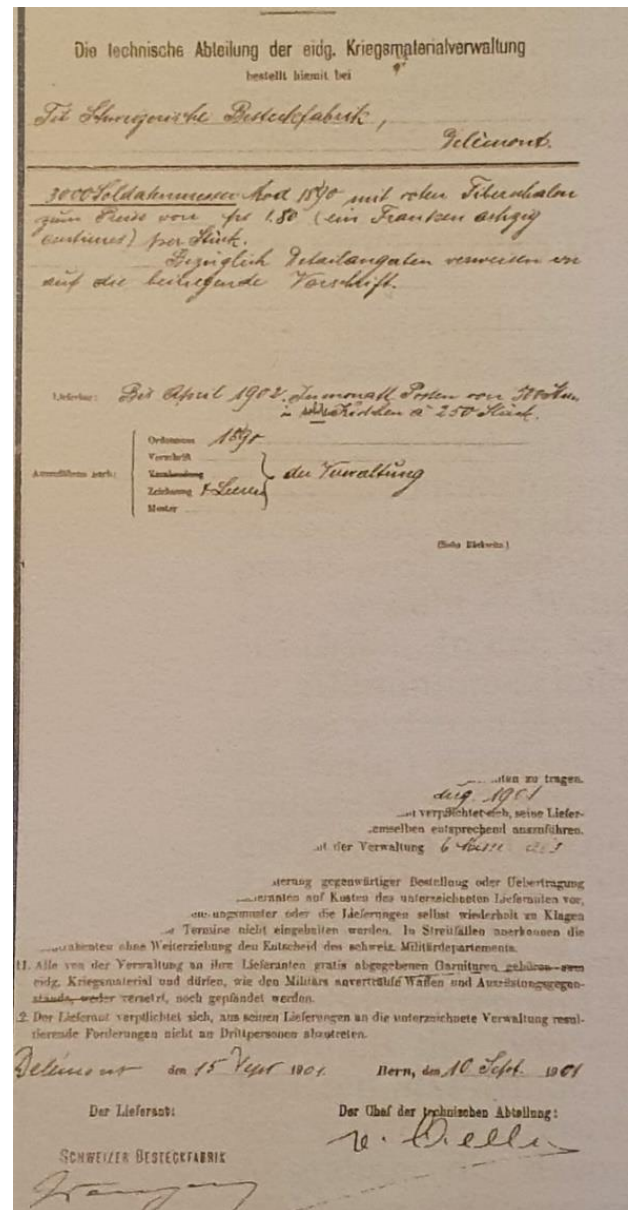


Jährlich wurden die Soldatenmesser neu ausgeschrieben für eine ganz genau bestimmte Menge. Hier gibt es Dokumente, welche jedes Jahr die Bestellmenge belegen. Interessenten konnten sich jeweils auf die Ausschreibung bewerben. Es gab eine Mindestliefermenge, welche zwischen 3000 und 5000 Stück betrug. Im Jahr 1901 betrug die zu bestellende Menge 22500

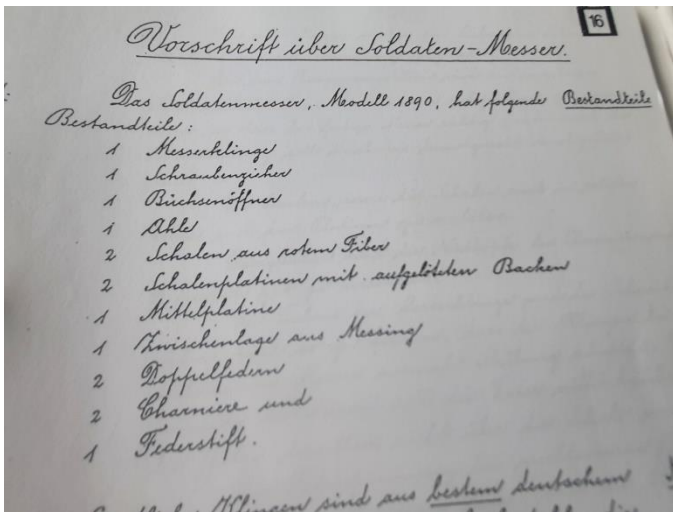
Soldatenmesser. Die öffentliche Ausschreibung erfolgte im Juli 1901.

In diesem Jahr 1901 erfolgte erstmals eine Bestellung bei der Firma Wenger Delémont, damals unter dem Firmennamen Schweizer Besteckfabrik. Hier rechts ein Foto dieses Dokuments, welches die Bestellung veranschaulicht (vgl. Wenger, La passion du couteau, 1993).

„Die technische Abteilung der eidg. Kriegsmaterialverwaltung bestellt hiermit bei „...Schweizerische Besteckfabrik, Delémont“ 3000 Soldatenmesser Mod. 1890 mit roten Fiberschalen zum Preis von CHF 1.80 per Stück. Lieferung: bis April 1902 in monatlichen Posten von ... In Kistchen a 250 Stück.... Unterzeichnet, 1901.“



Im September 1901 wurden neue Vorschriften über Soldaten-Messer publiziert (vgl. 100 Jahre Schweizer Soldatenmesser, 1991, S. 16).



Die neuen Vorschriften zum Soldatenmesser Modell 1890 betraf insbesondere die Änderung des Schalenmaterials. Neu hatten die Schalen aus «rotem Fiber» zu sein.

Es ist anzunehmen, dass diese Änderung deshalb gemacht wurde, da sich das Material Fiber unter Beanspruchung besser bewährte als die vorherigen schwarzen Holzschalen aus Eiche.

Da die Ausschreibung im Jahr 1901 im Juli war für die Soldatenmesser des Jahres 1902, und das Dokument über die Vorschriften mit dem Datum des September 1901, würde man annehmen, dass die Bestellung im Jahr 1901 noch für Soldatenmesser des Typs I war. Dies war jedoch nicht der Fall gewesen, sondern es wurden Typ II Soldatenmesser bestellt.

Am 23.02.1901 war zudem der Modellschutz für das Soldatenmesser Modell 1890 ausgelaufen. Ab diesem Zeitpunkt war es jedem Hersteller gestattet, das Soldatenmesser Modell 1890 herzustellen und im privaten Handel zu verkaufen. Vorher war dies ausschliesslich den Firmen Wester & Co (bis zum 23.02.1896) und anschliessend Peres, Daniel, beide aus Solingen Deutschland, gestattet gewesen. Die Schweizer Messerhersteller durften nur für die Schweizer Armee direkt produzieren.



Abbildung eines Soldatenmessers Modell 1890 Typ II von Coutellerie Suisse (Wenger Delémont)

Soldatenmesser Modell 1890 Typ II

Geschichte

Das Soldatenmesser Modell 1890 Typ II wurde von 1901 bis 1908 hergestellt. Es hat somit eine relativ kurze Geschichte. Innerhalb dieser Zeit gab es keine Veränderungen am Soldatenmesser. Die Vorgaben der technischen Abteilung der Kriegsmaterial-Verwaltung waren sehr streng und sehr genau.

Beim Typ II handelte es sich im Prinzip um ein Soldatenmesser Modell 1890 Typ I, einfach mit roten Fiberschalen an Stelle der schwarzen Holzschalen.

Funktionsteile

Das Taschenmesser Nr. 200 Modell 1890 hatte eine grosse Schneideklinge, eine Ahle, einen Schraubendreher sowie einen Büchsenöffner. Es gab das Modell nicht mit der Option Bügel/Schlüsselring. Alle Werkzeuge waren aus Kohlenstoffstahl gefertigt.

Materialstärke

Grosse Schneideklinge: 3.7 mm; Schraubendreher: 3.3 mm; Büchsenöffner: 2.8 mm; Ahle: 2.3 mm. Dabei gab es eine grosse Toleranz, welche so von der Kriegsmaterialverwaltung akzeptiert wurde.

Das Soldatenmesser wog ca. 144 Gramm.

Aufbau

Das Soldatenmesser Modell 1890 Typ II war ein 2-lagiges Taschenmesser. Um die Kopfniete drehten sich grosse Schneideklinge und Schraubendreher, um die Fussniete die Ahle und der Büchsenöffner. Eine Mittelniete fixierte die Rückenfedern.

Schalenmaterial

Die Messerhersteller verwendeten als Schalenmaterial für dieses Soldatenmesser rote Vulkanfiber.

Platinen/Zwischenlage/Niete

Die Mittelplatine und die Niete bestanden aus Stahl, die Zwischenlage aus Messing.

Handelsnamen: Soldier, Soldatenmesser 1890



So sah das Soldatenmesser Modell 1890 Typ II von Coutellerie Suisse aus:



Typische Merkmale: Prägung Coutellerie Suisse plus das geflügelte Rad (Markenzeichen von Coutellerie Suisse) auf der Schneideklinge; keine weiteren Prägungen auf den Werkzeugen.

Kreuzprägung auf der Schale (Kontrollstempel), hier schwach erkennbar, was allerdings absolut normal ist (deutlich erkennbare Kreuzstempel können darauf hindeuten, dass dieser nachträglich angebracht oder die Schalen komplett getauscht worden sind).

Wie viele Soldatenmesser Modell 1890 (Typ I und Typ II) wurden nun hergestellt? Anhand der Konkurrenzausschreibungen lassen sich die Zahlen sehr genau wiedergeben:

1890	Für Rekruten 1891	I	15'000
1891	Grossbestellung für alle Bezugsberechtigten plus Rekruten der Jahre 1892 und 1893	I	150'000
1893	Für Rekruten 1894	I	15'000
1894	Für Rekruten 1895	I	15'000
1895	Für Rekruten 1896	I	15'000
1896	Für Rekruten 1897	I	15'000
1897	Für Rekruten 1898	I	17'000
1898	Für Rekruten 1899 plus Reserve	I	25'000
1899	Für Rekruten 1900 plus Reserve	I	26'000
1900	Für Rekruten 1901 plus Reserve	I	26'000
1901	Für Rekruten 1902 plus Reserve	II	22'500
1902	Für Rekruten 1903 plus Reserve	II	25'000
1903	Für Rekruten 1904 plus Reserve	II	25'000
1904	Für Rekruten 1905	II	16'000
1905	Für Rekruten 1906	II	16'000
1906	Für Rekruten 1907	II	16'000
1907	Für Rekruten 1908	II	20'500
1908	Für Rekruten 1909 plus Reserve	II	24'000
Total			484'000
Typ I			319'000
Typ II			165'000

Also wurden insgesamt 484'000 Soldatenmesser bestellt und mit Sicherheit auch hergestellt, davon 319'000 Stück des Modells 1890 Typ I (schwarze Schalen), und 165'000 Stück des Modells 1890 Typ II (rote Schalen).

Für das Modell 1890 Typ I können die Mengenangaben pro einzelnen Hersteller recht genau bestimmt werden. Für das Modell 1890 Typ II ist dies nicht möglich. Ich persönlich schätze, dass den Grossteil von den 165'000 Stück die Firmen Elsener Schwyz und Leresche & Co hergestellt haben, und etwas 30'000 – 40'000 Stück die Firma Wenger Delémont. Es ist aber klar, dass die Stückzahlen insgesamt vom Modell 1890 Typ I deutlich höher waren als die vom Modell 1890 Typ II.

Da sich die Soldatenmesser Modell 1890 Typ I und Typ II nur durch das Schalenmaterial unterscheiden, wurde und wird immer noch viel herumgebastelt und „gefälscht“, in dem das Schalenmaterial vertauscht oder gewechselt wird. Es gibt kaum noch original erhaltene Modelle 1890, was sehr bedauerlich ist. Da damals es noch nicht üblich war, Reparaturstempel zu verwenden, lassen sich Änderungen kaum nachverfolgen. Typischerweise gab es folgende Abänderungen eines original Soldatenmessers:

- Defekte rote Fiberschalen wurden mit schwarzen Schalen ersetzt. Dies passiert (leider) auch immer wieder beim Modell 08.
- Waffenkontrollstempel wird nachträglich angebracht.
- Defekte Werkzeuge werden ersetzt, teilweise nicht mit Originalteilen, sondern mit Teilen des Modells 08

Das passierte auch beim Modell 1890 Typ II von Wenger Delémont. Hier tauchen immer wieder einzelne Varianten mit Schwarzen Schalen auf welche Sammler dazu verleiten lassen, Spekulationen darüber anzustellen, ob die Firma wohl nicht doch auch noch vom Modell Typ I hergestellt hat. Alle Indizien deuten aber klar darauf hin, dass dies nicht der Fall war.



Oben abgebildet ein Soldatenmesser Modell 1890 Typ II mit speziellen Stempeln auf der Schale. Beim kleinen Kreuz handelt es sich um ein Reparaturstempel, der zweite wenig sichtbare Stempel ist ein Waffenkontrollstempel, der ab 1915 bis 1950 verwendet wurde. Die Werkzeuge sind alle original Modell 1890 von Wenger. Das deutet darauf hin, dass einmal eine Reparatur durchgeführt wurde (höchstwahrscheinlich ein Schalenwechsel) und zwar nach 1915. Da das Messer noch voll funktionsfähig und original war, wurde es wieder mit dem Waffenkontrollstempel geprägt und dadurch wieder für den Dienst in der Schweizer Armee zugelassen. Solche Reparaturen wurden meist in Zeughäusern durchgeführt.

Im Jahr 2008 realisierte die Firma Wenger Delémont ein Replika des ersten Soldatenmessers Modell 1890 Typ II. In diesem Jahr waren es genau 100 Jahre seit der Einführung des Modells 08 im Jahr 1908. Hier ein kurzer Presseartikel dazu:

„Soeben hat der Messerhersteller Wenger in seinen Werkstätten die Replika einer der grössten Legenden der Schweizer Messerindustrie realisiert. Wenger begann im Auftrag der Schweizer Armee mit der Produktion des Original-Soldatenmessers im Jahre 1901. Von jenem Modell wurden alle späteren Versionen des Multifunktionsmessers abgeleitet, in der Folge entstand das berühmte Schweizermesser. Die auf 1893 Exemplare limitierte Messer-Edition - 1893 war das Gründungsjahr der Messerfabrik Wenger - stimmt in sämtlichen Einzelheiten mit den Plänen aus jener Zeit überein. Die nummerierten Messermodelle werden durch eine originalgetreue Kopie der technischen Zeichnung des Urmessers ergänzt, die seit nunmehr 107 Jahren sorgfältig aufbewahrt wird. Die seit Januar 1901 in der Fabrik aufbewahrten Pläne sind mit der Unterschrift der Eidgenössischen Kriegsmaterialverwaltung, Technische Abteilung, versehen. Die Archivdokumente dienten seinerzeit der Herstellung des allerersten Modells des von der Schweizer Armee in Auftrag gegebenen Soldatenmessers. Mit diesen technischen Zeichnungen ist Wenger also im Besitze der Geburtsurkunde des Urgrossvaters des berühmten Schweizermessers. Daher beschloss man in Delsberg, eine Replika jenes legendären Messermodells anzufertigen. Es sollten davon genau 1893 Stück hergestellt werden, in Anbetracht dessen, dass 1893 das Gründungsjahr der Messerfabrik Wenger war. Das realisierte Messer ist ein Musterbeispiel handwerklichen Könnens und helvetischer Präzision. Jedes Exemplar wird von einem Messerschmied von Hand montiert und justiert. Die einzigen Abweichungen vom Original bestehen darin, dass heute rostfreier Stahl verwendet wird und der Mechanismus so angepasst wurde, dass das Öffnen leichter fällt. Die Bedienung der verschiedenen Werkzeuge erforderte früher einen grösseren Kraftaufwand. Die Schalen des nachgebildeten Messers sind aus qualitativ hochstehendem Vulkanfiber, denn die seitlichen Flächen aus Metall mit dem aufgeprägten Schild mit Schweizerkreuz wurden erst viel später entwickelt. Das Messer ist mit einer Klinge, einem Schraubenzieher, einer Ahle und einem Büchsenöffner ausgestattet. Das Interesse an diesem historischen Taschenmesser ist unbestritten, symbolisiert es doch das Urmotiv des Multifunktions-Messers _ jener Schweizer Legende _ das seit Jahrzehnten erfolgreich in alle Welt exportiert wird. Jedes nummerierte Exemplar wird mit einem Echtheitszertifikat ausgeliefert, verpackt in einer Schatulle aus Nussbaumholz und Leder, die an die grossen Überseekoffer erinnern, wie sie die Armee zu jener Zeit verwendete. Die Schatulle lässt sich in geöffnetem Zustand senkrecht aufhängen. Das Messer wird von einem Magneten

Elsi-Post

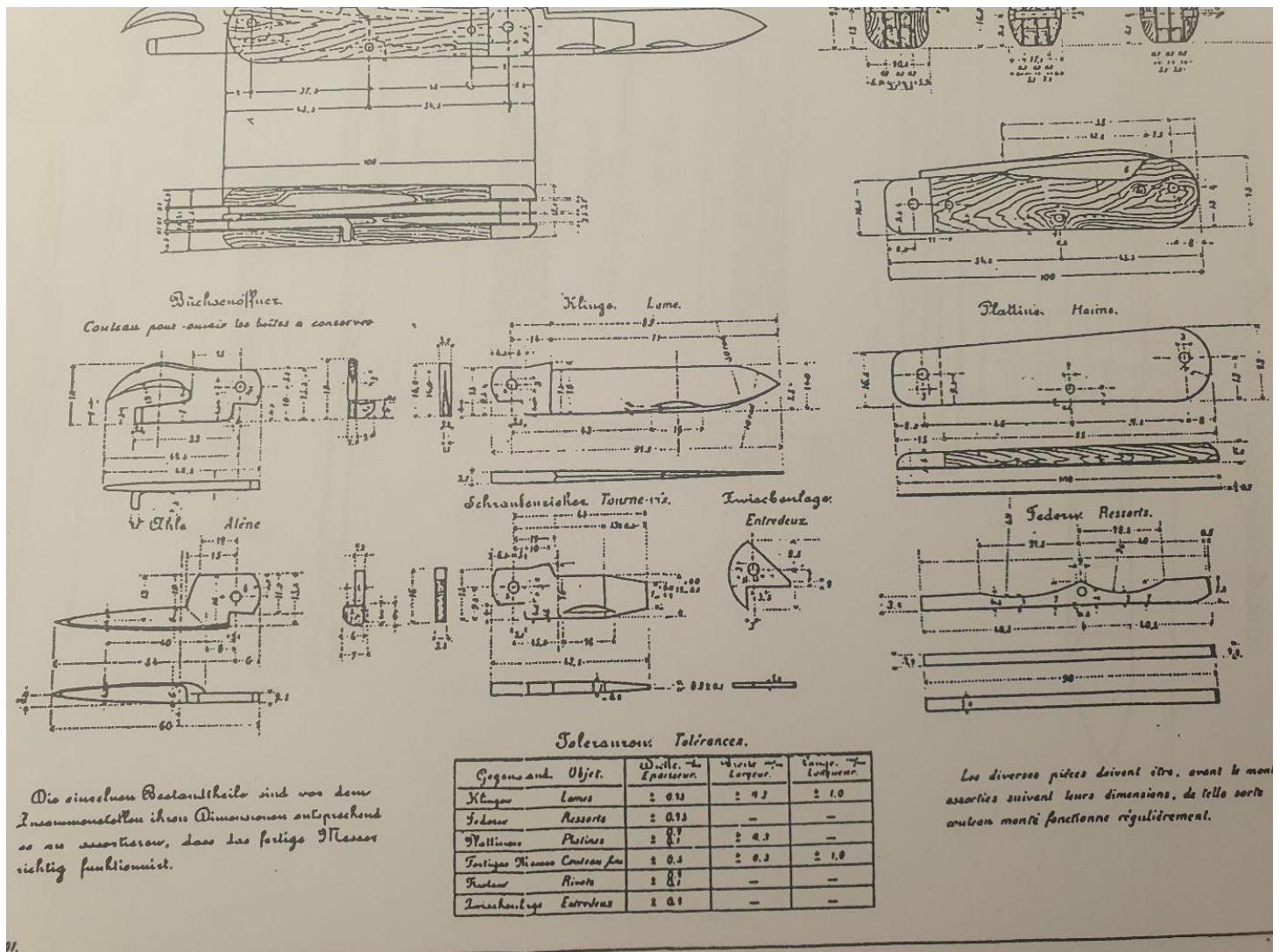
~ 8 ~

fixiert und kann so mitsamt seiner Verpackung präsentiert werden. Die Modelle werden an den üblichen Wenger Vertriebsstellen zum Verkauf angeboten. Die 1'893 Exemplare sind für Wengerkunden und für Sammler gedacht. Die Nachfrage nach der limitierten Messerserie hat die verfügbare Stückzahl heute schon bei Weitem überschritten.“

<https://www.presseportal.ch/de/pm/100003381/100569733>

Die so schön beschriebenen Boxen zum Replica waren leider von schlechter Qualität, und fast alle dieser Boxen lösen sich im Verlauf der Zeit auf, trotz sorgfältiger Lagerung.

Hier lohnt sich nun ein Vergleich, wie nah das Replika am Original angelehnt wurde. Gemäss der Pressemitteilung wurde eine 1:1 Kopie vom Urmodell hergestellt, orientiert an den alten Plänen. Hier ein Auszug aus den Plänen: (vgl. 100 Jahre Schweizer Soldatenmesser, 1991, S.13ff.).



Nun vergleichen wir einmal das Replika mit einem Original Modell aus der Zeit zwischen 1901 und 1908 und verglichen mit den Plänen.



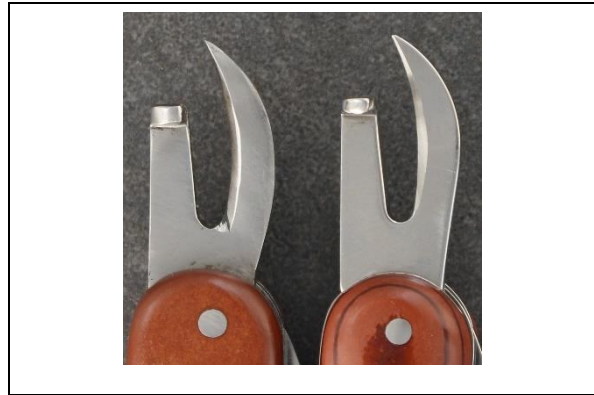
Hier fallen bereits einige Unterschiede auf. Auf den Fotos ist jeweils links das Original und rechts das Replika abgebildet. Die Klingenslänge ist identisch. Beim Replika ist allerdings die Breite deutlich geringer als beim Original. Dies sieht man auf dem Foto sehr gut. Hier ist das Replika näher am Plan als am Originalmodell. Die Backen sind beim Replika deutlich abgestumpft und weniger rund als beim Original, sehr ähnlich wie auf den Bauplänen. In der Realität sehen jedoch alle Originalbacken so aus wie bei diesem Modell, sowohl von den Modellen 1890 wie auch 08. Auf der Sicht von oben erkennt man, dass der Büchsenöffner länger ausgefallen ist beim Replika als beim Original. Auch ist die Werkzeugstärke beim Replika geringer (3.0 mm zu ca. 3.3 mm) der gesamten Lage Schraubendreher/Büchsenöffner). Das Schalenmaterial beim Replika ist dicker als beim Original. Auch wurde ein ganz anderes Fibernmaterial verwendet, was man gut an der Färbung der Schalen sieht.



Die Ahle beim Replika ist bulliger/dicker als beim Original, dafür der Schraubendreher kleiner. Bei der Ahle gibt es zudem ein wichtiges Detail, welches beim Original anders ist als beim Replika. Beim Original ist der Ahlenfuss stark abgerundet, während es beim Replika kantig ist. Ich habe diverse alte Originalmodelle gesichtet, und bei allen denen ist es gleich, dass es hier eine Abrundung gibt. Auf den Bauplänen ist der Ahlenfuss kantig.

Beim Büchsenöffner sind die Unterschiede minim, abgesehen von der geringeren Materialstärke beim Replika. Was aus meiner Sicht unschön ist, ist die Vernietung der Kopfniete beim Replika. Hier sieht man sehr deutlich den Rand von der

Niete. Beim Original ist davon nichts zu erkennen. Solche gut sichtbaren Nietränder lassen im Normalfall darauf deuten, dass hier ein Werkzeugtausch vorgenommen worden ist.



Insgesamt kann man festhalten, dass sich die Entwickler des Replika Soldatenmessers fast 1:1 an den Bauplänen orientiert haben, genau wie im Pressetext beschrieben. Im Normalfall geht man davon aus, dass sich die Ingenieure damals auch 1 zu 1 an diese Baupläne gehalten haben. Diverse kleine Details – welche bei allen Soldatenmessern Modell 1890 der Firma Wenger gleich sind - deuten aber darauf hin, dass es doch einige Änderungen gab. Da bewusst gewisse Toleranzen eingebaut waren, spielte dies keine Rolle und sie wurden so bei der Schweizer Armee akzeptiert. Jetzt ist die Frage: was ist wichtiger, sich an den original produzierten Modellen aus der damaligen Zeit sich zu orientieren, oder an den Bauzeichnungen. Man hatte sich für die Bauzeichnungen entschieden. Aus meiner Sicht schade, denn es wird Gründe gehabt haben, weshalb man in der Produktion damals von den Bauplänen abgewichen war. Sehr schade finde ich die deutlich geringere Materialstärke von Schraubendreher, Büchsenöffner und der entsprechenden Rückenfeder. Trotzdem finde ich, dass das Replika sehr gut gelungen ist.

Was auch interessant ist zu schauen, ob sich auch die Originale der Firmen Wenger Delémont und Elsener Schwyz unterscheiden. Hier die Zusammenstellung, links jeweils das Wenger Modell, rechts das von Elsener.



Ähnlich wie beim Vergleich Replika Wenger – Original Wenger, gibt es auch beim Vergleich Original Wenger – Original Elsener, einige Unterschiede. Die Schneideklingen sind in etwa identisch, in der Breite beide deutlich abweisend vom Replika und auch von den Bauplänen. Bei der Sicht von oben sieht man hier, dass der Büchsenöffner länger beim Elsener Modell ausgeformt ist als beim Wenger, ähnlich wie beim Replika. Auch der Büchsenöffner ist kürzer beim Elsener und weniger grob. Die Schalendicke ist bei beiden Originalen identisch, auch die Vernietung. Die Backen sind bei beiden wie bereits oben beschrieben stark abgerundet.

Elsi - Post

~ 11 ~



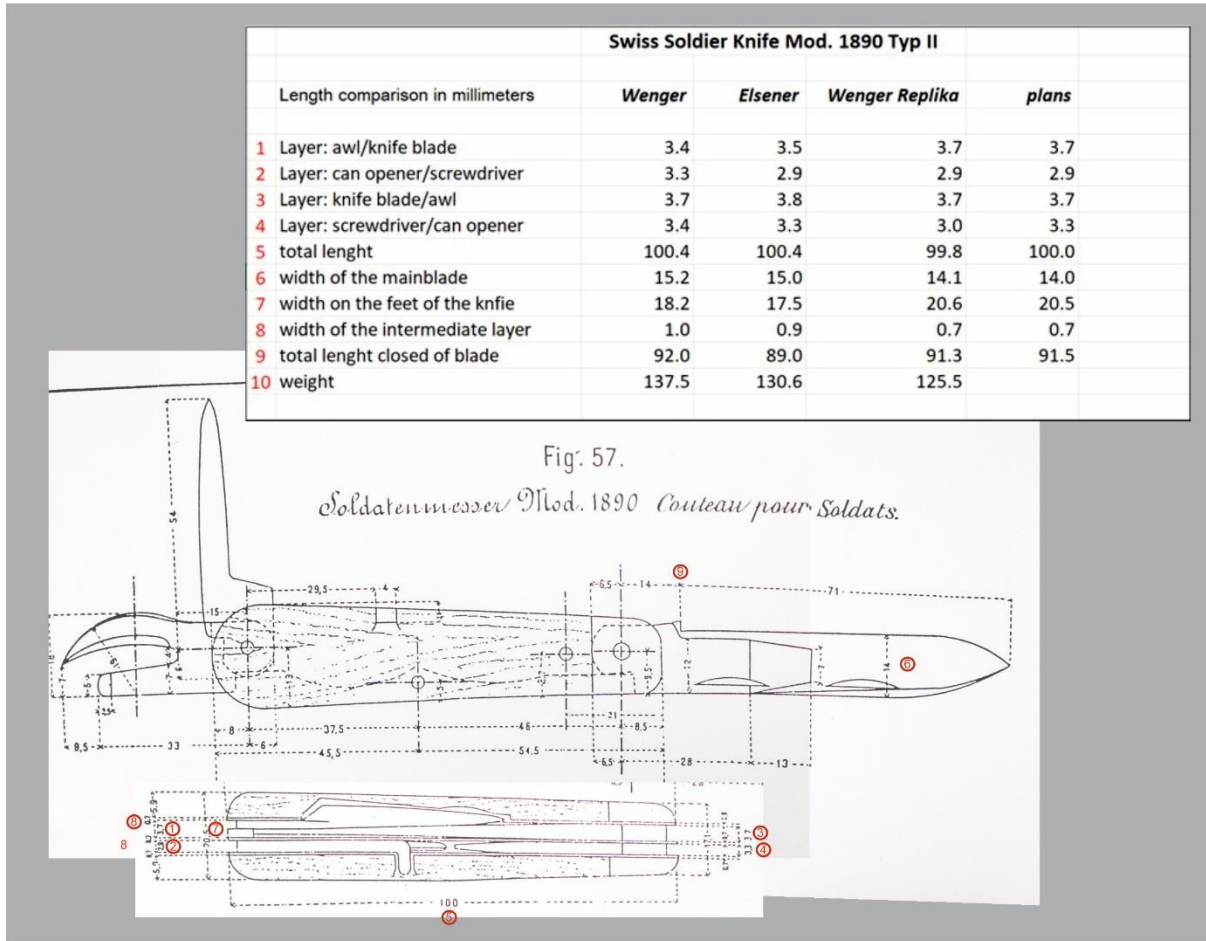
Beim Büchsenöffner gibt es kaum Unterschiede zwischen den beiden Originalen, ausser dass der rechte Schenkel länger ist beim Elsener Modell. Ob dies Auswirkungen auf die Funktion hat, lässt sich nicht so einfach sagen. Bei der Ahle sieht man wieder deutliche Unterschiede. Die Wenger Ahle ist schmaler und weniger dick, der Ahlenfuss zudem stark abgerundet im Unterschied zum Elsener Ahlenfuss, der kantig ist.

Durch diesen Vergleich lässt sich gut aufzeigen, dass sich die Firma Elsener insgesamt bei ihren Originalsoldatenmessern Modell 1890 Typ II stärker an den Bauplänen orientierten und diese umsetzten, als die Firma Wenger. Jetzt könnte man sagen, dass dies Einzelfälle sind, welche verglichen werden. Tatsächlich gab es einige Toleranzen in der Herstellung, da damals noch viel Handarbeit war. Folgendes Bild veranschaulicht aber, dass gewisse Unterschiede ganz klar herstellerbedingt und durchgehend so waren:



Die Ahlen bei den Originalmodellen 1890 Typ II von Wenger (links) sind alle deutlich schmaler und graziler als diejenigen von Elsener (rechts). Die Wenger Schraubendreher sind länger als diejenigen von Elsener, und auch beim rechten Schenkel der Büchsenöffner gibt es eine deutliche Verlängerung bei Wenger im Vergleich zu Elsener. Alle Ahlen von Wenger weisen zudem diesen abgerundeten Ahlenfuss auf, während dieser bei Elsener durchgehend kantig ist.

Spannend wird es, wenn man gewisse Abmessungen vergleicht von original Modellen zum Replika und zu den Bauplänen:



Das, was oben beschrieben und schon vermutet wurde, zeigt sich nun auch hier deutlich. Das original Modell Wenger weicht am meisten von den Bauplänen ab. Das Replika ist praktisch identisch mit den Bauplänen, und das original Modell von Elsener liegt irgendwo dazwischen. Als Gewicht für das original Modell 1890 wird bei verschiedenen Quellen die Zahl von 144 Gramm genannt. Das Replika erreicht diese Zahl bei Weitem nicht. Am ehesten daran ist das original Modell von Wenger. Dies erstaunt nicht, da Wenger bei fast allen Bauteilen aus Metall massiveren Werkstoff verwendet hatte, als dies beim Replika der Fall und auch in den Plänen vorgesehen war. Dass das Replika viel näher an den Bauplänen ist, als die Originalmodelle, erstaunt einem dann doch. Ich hatte dies eher umgekehrt erwartet.

Diese kleinen Details können einem bei der Bestimmung helfen, insbesondere dann, wenn man herausfinden möchte, ob es einen Klingentausch gegeben hatte und allenfalls eine andere, nicht originale Klinge oder Werkzeug verwendet wurde. Leider gibt es nicht so viele Auktionen von Modellen 1890 Typ II welche sich dazu eignen, das Wissen zu vertiefen und an konkreten Beispielen aufzuzeigen, ob es sich mutmasslich um originale handelt oder nicht. Hier dennoch ein paar Links zu aktuellen oder vergangenen Auktionen und meine Einschätzung:

https://www.ricardo.ch/de/a/antikes-militaermesser-1901-coutellerie-suisse-sackmesser-1238584652/#image_gallery_fullscreen

Bei diesem Beispiel fällt einem sofort die Kopfniete auf welche darauf hindeutet, dass hier einmal eine Änderung vorgenommen worden war. Bei diesem Beispiel nehme ich an, dass einmal die Werkzeuge und Rückenfedern vernickelt oder verchromt wurden. Dazu war es notwendig, das Taschenmesser komplett zu zerlegen und anschliessend wieder zusammen zu bauen. Dabei wurden wahrscheinlich auch neue Schalen verbaut. Der Kontrollstempel fehlt zudem oder ist nicht sichtbar. Aus meiner Sicht wirkt ansonsten alles original, die Wenger typische abgerundete grazile Ahle, der massive Schraubendreher, etc. Aus meiner Sicht ein sehr fairer Preis, der hier aufgerufen wurde. Ist es original? Aus meiner Sicht nicht (mehr), aber sicher noch zu 90%.

<https://www.ricardo.ch/de/a/sackmesser-coutellerie-suisse-um-1900-1135729832/>

Dieses Exemplar ist aus meiner Sicht zu 100% original. Nichts deutet auf eine Änderung oder Reparatur hin. Dass der Kontrollstempel nicht (mehr) erkennbar ist, ist normal für dieses Alter. Auch dass die Fiberschalen diese Färbungen aufweisen. Klar würde es schöner aussehen mit neuen Schalen. Ich würde es aber genau so belassen, wie es ist.

Anmerkung zu beiden oben gezeigten Exemplaren. Bitte NIE die Werkzeuge so öffnen, wie es hier für die Fotos gemacht wurde! Die Chance, dass bei der Öffnung aller 4 Werkzeuge gleichzeitig eine Rückenfeder bricht, ist gross. Durch eine gebrochene Rückenfeder halbiert sich der Wert in etwa.

<https://www.ricardo.ch/de/a/selten-messer-1890-schwarz-wenger-1107450496/>

Dieses Exemplar ist in meiner Sicht zu 0% original. Hier ist alles falsch. Es ist hier eindeutig ein Soldatenmesser Modell 08 mit schwarzen Schalen. Dies zu erkennen, ist für Kenner einfacher, für Laien schwierig. Angepriesen wird es als seltenes, originales Modell 1890 von Wenger. Dass dafür fast CHF 500.- bezahlt wurden, ist für den Verkäufer schön, aber aus meiner Sicht absolut viel zu viel. Der Wert ist aus meiner Sicht ca. CHF 10.- Woran erkennt man, dass es kein Original ist? Ein paar Hinweise: Klingenform der Schneideklinge typisch Modell 08; Prägestempel Wenger Delémont gab es damals nicht, es war Coutellerie Suisse; Schraubendreher hat die Form des Modell 08; etc. Die schwarzen Schalen sollen darauf hindeuten, dass es sich um ein Modell 1890 Typ I handelt, welche Wenger sowieso nie hergestellt hat. Ich weiss nicht, wer das Messer gekauft hat. Ich bin mir aber sicher, dass diese Person sehr enttäuscht sein wird wenn sie erfährt, was sie gekauft hat. Wenn dem Verkäufer nachgewiesen werden kann, dass er absichtlich die Leute getäuscht hat im Wissen, was er hier vor sich hat, geht es in Richtung Betrug. Das nachzuweisen, ist fast unmöglich. Deshalb würde ich als ahnungslösen Verkäufer auf jeden Fall den Betrag zurückerstatten, sollte sich der Käufer melden und eine Rückgabe verlangen. Wie kann man solche Verkäufe verhindern? Dies ist fast nicht möglich, leider. Dieses Exemplar müsste man aus dem Verkehr nehmen, es entweder in Einzelteile zerlegen, oder es entsorgen. Alles andere schadet nur, weil es sind genau diese Exemplare, welche immer wieder irgendwo auftauchen. Der Käufer – wenn er feststellt, was er hier hat – wird versuchen, sein Geld zurückzuerhalten. Wenn ihm das nicht gelingt, was macht er dann? Er möchte den Schaden versuchen zu minimieren. Entsprechend ist die Gefahr gross, dass er es wieder zum Verkauf anbieten wird und wahrscheinlich genauso oder ähnlich, wie der Verkäufer zuvor. Denn wenn hier klar beschrieben worden wäre, um was es sich handelt, würde kaum jemand bieten.

Grundsätzlich erachte ich das Sammeln von Soldatenmessern als ein sehr spannendes Sammelgebiet. Es benötigt jedoch gewisse Kenntnisse, damit es nicht zu grossen Enttäuschungen kommt. Im Zweifelsfall lieber einmal mehr bei Expertinnen und Experten nachfragen. Hier gibt es einige, welche kostenlos ihr Wissen teilen und sicher gerne eine Einschätzung vornehmen, am besten natürlich vor einem möglichen Kauf.

Elsi-Post

~ 14 ~



Oben die Prägestempel des Soldatenmessers Modell 1890 Typ II von Coutellerie Suisse. Unten die Rückseite eines Modells 1890 Typ II von Coutellerie Suisse.



Literatur Schweizer Taschenmesser

Wenn man als Sammler anfängt, Schweizer Taschenmesser zu sammeln, passieren einem zu Beginn oft «Missgeschicke». Man kauft etwas für viel Geld in der Überzeugung, dass man etwas Besonderes kauft, nur um dann später festzustellen, dass das, was man gekauft hat, kein Original ist, oder aber nicht das wert, was man bezahlt hat. Gründe hierfür gibt es viele. Dazu zählen:

- Profitdenken und Profitverhalten einiger Händler und Privatanbieter. Teilweise wird versucht, ein Produkt gezielt zu verknappen, in dem grosse Posten aufgekauft werden von limitierten Taschenmessern, um sie dann kurze Zeit später zu überhöhten Preisen zu verkaufen. Teilweise werden bewusst bekannte Fakten verschwiegen, um einen hohen Preis zu erzielen, gerade bei Vintage Taschenmessern.
- Öfters versuchen gerade Onlinehändler direkt bei den Herstellern gewisse besondere Modelle oder besondere Konfigurationen zu bestellen, um sie dann online zu hohen Preisen anzubieten.
- Die Unterscheidung zwischen «original» und «custom made» Produkt fällt zunehmend schwerer.
- Es gibt unzählige Fälschungen und billige Kopien auf dem Markt von angeblich sehr teuren und aussergewöhnlichen Modellen.
- Um ein Original von einer Kopie, einer Fälschung oder einem Imitat zu unterscheiden, braucht es jahrelange Erfahrung im Umgang mit Schweizer Taschenmessern.

Und ein wichtiger Punkt ist aus meiner Sicht, dass gute und verfügbare Literatur fehlen, um sich selber einen Überblick zu verschaffen und sich Wissen anzueignen. Wenn man Schweizer Taschenmesser mit Schweizer Uhren vergleicht – beide weltbekannten Produkte, in deren Herstellung die Schweiz führend ist – sind grosse Unterschiede feststellbar. Bei grossen, renommierten Uhrenmarken wie Omega, Rolex, Patek Philippe und vielen weiteren gibt es halbe Bibliotheken mit Unterlagen zu den Firmen. Teilweise gibt es ganze Bücher nur zu einem einzelnen Modell. Uhren sind vergleichbar in der Entwicklung wie Taschenmesser. Immer wieder gibt es Verbesserungen und Veränderungen, wobei das Grundmodell immer das Gleiche bleibt. Bei den Uhren ist aber der Unterschied, dass hier oft sehr detailliert jede kleinste Veränderung dokumentiert ist. Die Seriennummer erleichtert es einem ungemein genau herauszufinden, was für eine Uhr man hat, von welchem Datum und mit welchen Spezifikationen. Bei fast allen grossen Uhrenmarken ist es möglich, eine Uhr einzusenden für einen Auszug aus dem Archiv. Teilweise ist dies kostenlos wie beispielsweise bei der Marke «Longines», bei anderen Marken kostet es ein halbes Vermögen wie bei «Rolex». Ein Unterschied ist sicher auch, dass die Uhrenmarken ein grosses Interesse daran haben, dass Literatur zu ihren Produkten auf den Markt kommt. Sie engagieren teilweise selbst ein ganzes Team, um Literatur zu verfassen und die Sammler mit Informationen zu füttern. Bei den grossen Schweizer Messerschmiedern, Victorinox und ehemals Wenger, ist dies anders. Bei beiden gab es nur einmalig die Situation, dass ein Werk von den Herstellern selbst herausgegeben und veröffentlicht wurde. Diese beiden Werke werden im Folgenden kurz vorgestellt und bewertet, neben anderer Literatur zu Schweizer Taschenmessern. Bei fast aller Literatur ist es so, dass diese vergriffen ist und nur noch gebraucht, wenn überhaupt erhältlich ist.

Die Gründe, weshalb es nicht mehr und nicht «bessere» Literatur gibt, ist sicher vielfältig. Schaut man auf andere grosse internationale Messerhersteller, ist es dort meistens auch nicht anders als bei den Schweizer Herstellern. Ich denke es hat unter anderem damit zu tun, dass Messer oftmals halt immer noch Gebrauchsgegenstände sind, welche für relativ kleines Geld erworben werden können. Bei Uhren ist dies schon länger anders, und die Sammler Community existiert teilweise schon sehr lange.

Wenn man bei Victorinox schaut, dann gibt es den Hype um Alox Taschenmessern erst seit ca. 10-15 Jahren. Ursprünglich wurden Alox Modelle für die Landbevölkerung entwickelt, als robuste und preiswerte Messer mit Werkzeugen für den alltäglichen Gebrauch. Aluminium als Schalenmaterial wurde verwendet, weil es leicht zu reinigen ist und dennoch robust und stabil. Victorinox hat inzwischen erkannt, dass es viele Sammler gibt, und seit gut 10 Jahren bewirtschaftet Victorinox den Sammlermarkt sehr gezielt und sehr bewusst. Parallel dazu hat Victorinox damit angefangen, ein Archiv aufzubauen und selbst eine Sammlung anzulegen, etwas, was es vorher so nicht gab. Da wurde jedes Messer und jedes Produkt versucht, gewinnbringend zu verkaufen und weiterzugeben. Deshalb ist man hier teilweise noch recht am Anfang, seine eigene Geschichte und Identität aufzuarbeiten und sich für Produkte aus der Vergangenheit gezielt zu interessieren.

Bei offiziellen Artikeln und literarischen Beiträgen von Victorinox ist es so, dass der Eindruck entsteht, man möchte nichts veröffentlichen, was nicht absolut hieb- und stichfest ist. Dies kann ich verstehen und auch die Gründe hierfür. Gleichzeitig sind wissenschaftliche Recherchen auch immer der Versuch, Hypothesen zu bilden, um diese später wieder zu verwerfen, weil neue Informationen hinzugekommen sind. Schwieriger finde ich, dass man nur sehr sporadisch Sachen veröffentlicht, und dann lange nichts mehr kommt, und sich alle Leute auf diese einmal produzierte «Referenz» beziehen, obwohl inzwischen der Wissensstand ein anderer ist und viele Inhalte von damals überholt. Als Beispiel dient das Buch «Das Messer und seine Geschichte».

Die folgende vorgestellte Literatur wird damit abgeglichen, inwiefern sie ernsthaften Sammlern dazu dient, neue Informationen zu gewinnen. Hilfreich für Sammler sind aus meiner Sicht unter anderem alles was einem hilft, ein vorhandenes Messer auf Originalität zu prüfen und eine zeitliche Einordnung zu ermöglichen, zudem Informationen zu dem Modell, deren Geschichte und mögliche Varianten. Dazu dienen:

- Überblick über die verwendeten Herstellermarken
- Überblick über zeitliche Entwicklungen, welche Modelle/Werkzeuge wann produziert wurden
- Überblick über die verschiedenen Modelle und Varianten der gesamten Firmengeschichte

Ob Literatur aus meiner Sicht auch noch 2 Jahre später als der Kauf gut ist, erkenne ich persönlich daran, dass ich mich frage, wie oft ich in einem spezifischen Werk in dieser Zeit nachgeschaut habe, um eine konkrete Information zu erhalten.

Das Messer und seine Geschichte. Victorinox. 1984

Dieses Werk wurde im Jahr 1984 zum 100-jährigen Jubiläum der Firma Victorinox herausgegeben und in den Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch verfasst. Das Buch hat 192 Seiten und ist gegliedert in 3 Teile.

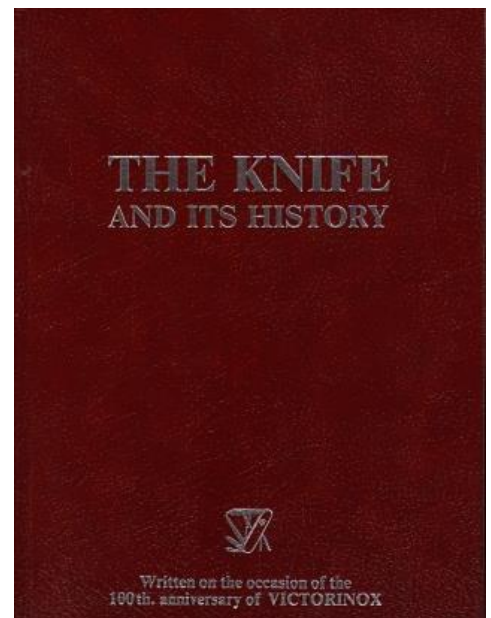
- 1. Teil: die Messerherstellung von den Anfängen bis 1900 (Seiten 1 – 120)
- 2. Teil: 100 Jahre Victorinox (Seiten 121 – 161)
- 3. Teil: Victorinox heute (1984) (Seiten 162 – 192)

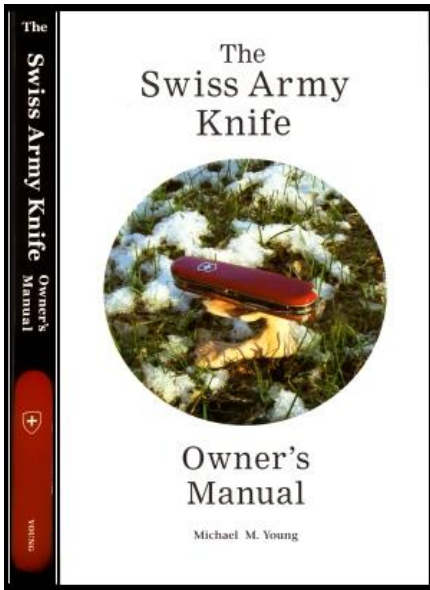
Der 1. Teil ist aus meiner Sicht interessant, aber sehr allgemein gehalten. Hier geht es um die Geschichte der Messerherstellung. Für Sammler von Schweizer Taschenmessern ist dieser nur von geringer Bedeutung. Der 2. Teil ist aus meiner Sicht der interessanteste des ganzen Buches. Am meisten interessant sind 2 Abbildungen, einmal «Die Entwicklung der Fabrikmarken», andererseits eine Abbildung zur Entwicklung des Schweizer Soldatenmessers und der Offiziersmessers. Diese Abbildungen haben mir am Anfang des Sammelns sehr geholfen. Dort wurde ich beispielsweise erstmals darauf aufmerksam gemacht, dass die Marke „Elinox“ zur Firma Victorinox gehört. Inzwischen weiss ich aber, dass beide Abbildungen unvollständig und nicht umfassend sind. Weiter interessant sind Abbildungen aus alten Katalogen. Der Rest des 2. Teils beschreibt die Geschichte der Firma, wer wann wen geheiratet hat, wann die Erweiterungsbauten waren, wann welche Veränderung, etc. Der 3. Teil beinhaltet Fotos aus der Zeit um 1984.

Was halt wie in fast allen Werken auch hier fehlt, sind konkrete und korrekt angegebene Literaturangaben, woher jeweils eine Information stammt.

Fazit: das Werk ist inzwischen fast 40 Jahre alt. Dies darf man nicht vergessen.

Einige Inhalte sind inzwischen überholt, und die wichtigsten Informationen sind online abrufbar. Es ist ein interessantes Werk, aber für Sammler ist es nicht zwingend notwendig, dieses zu besitzen, um sich zu orientieren. Dafür eignet es sich meiner Meinung nach nicht.





The Swiss Army Knife – Owner`s Manual. Michael M. Young. 2011

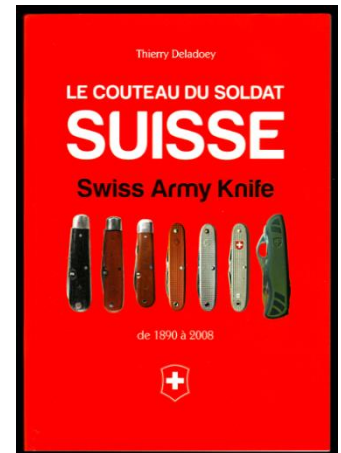
Dieses Buch auf Englisch fasst auf über 200 Seiten in kompaktem Format die wichtigsten Fakten zu den zwei Firmen Victorinox und Wenger zusammen. Es ist aus meiner Sicht inhaltlich sehr gelungen und das Buch präsentiert viele Fakten und Wissenswertes rund um die Schweizer Taschenmesser. Hinzu gibt der Autor Tipps rund um die Taschenmesser, den Gebrauch der einzelnen Werkzeuge und Anleitungen zu Reparaturen. Das kleine Format des Buches macht es etwas schwieriger zu lesen, zumal es nicht allzu viele Abbildungen gibt. Es ist insgesamt sicher ein sehr gutes Buch für Messerenthusiasten und Liebhaber, aber auch für Messersammler die am Beginn stehen und einen groben Überblick erhalten möchten.

Fazit: gutes, relativ aktuelles Werk welches viele Teilbereiche der Firmen Victorinox und Wenger bearbeitet. Empfehlenswert.

Le Couteau du Soldat Suisse – Swiss Army Knife. Thierry Deladoey. 2012

Dieses Heft von 2012 auf Französisch versucht auf 55 Seiten die Entwicklung des Schweizer Soldatenmessers abzubilden. Es ist sehr übersichtlich, einfach und verständlich, aber auch mit ein paar Fehlern sowohl in der Rechtschreibung wie auch was die Fakten angeht. Diese Informationen sind auch auf der Homepage <https://www.couteaux-du-soldat-suisse.ch> abrufbar.

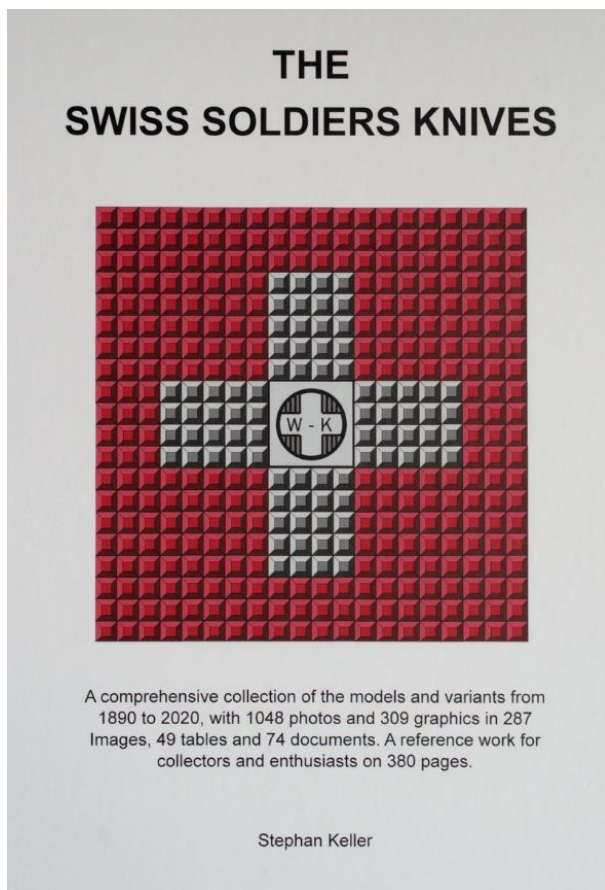
Fazit: kann man haben, muss man aber nicht. Eher nicht empfehlenswert, da der Wissensstand nicht der aktuellste ist.



A Collectors Guide to Vintage Wenger Knives. Dave Arnold. 2021

Dieses Werk über die Taschenmesser der Firma Wenger von Dave Arnold versucht auf über 350 Seiten die verschiedenen älteren Modelle der Firma abzubilden und einzuordnen. Es hat sehr viele Abbildungen, welche eine Orientierung sehr erleichtern. Dave Arnold, selbst leidenschaftlicher Messersammler, ist es gelungen, Messerexemplare vieler wichtiger und grosser Messersammler für dieses Werk zusammenzutragen und zu fotografieren und im Buch zu veröffentlichen. Dieses Buch ist das Standardwerk für Vintage Wenger Taschenmesser und ein Muss für Sammler. Es hilft sehr bei der Orientierung. Es ist sicher nicht fehlerlos. Wie bei all solchen Werken wäre es wünschenswert, wenn all paar Jahre eine neue, verbesserte Version erscheinen würde. Denn man lernt immer etwas dazu, oder gelang zu neuen Erkenntnissen.

Fazit: Pflichtlektüre für ernsthafte Sammler von Vintage Wenger Taschenmessern.



Das Schweizer Soldatenmesser. Stefan Keller. 2020

Hier versucht Stefan Keller relativ aktuell einen Überblick über die Schweizer Soldatenmesser zu geben. Als Grundlage dient ihm seine sehr umfassende Sammlung, aber auch die gängige Literatur, z.B. das Werk «Le Couteau du Soldat Suisse», oder das Werk zum 100-jährigen Jubiläum der Soldatenmesser, welches verschiedene Sammler damals zusammengestellt hatten. Hier sehe ich das grösste Problem dieses umfassenden Werkes, dass nämlich die Grundliteratur, auf die sich Stefan Keller bezieht, oft schon fehlerhaft ist, und dieselben Fehlinformationen sich nun wiederholen. Dennoch ist es ein sehr schönes und hilfreiches Buch, grossformatig, mit über 300 Seiten und vielen Fotos. Die Qualität der Fotos ist eher etwas dürftig. Hinzu kommt, dass einige Grafiken und Zusammenstellungen im Buch erhalten sind (beispielsweise von mir), ohne je die Urheber um Erlaubnis gefragt zu haben oder korrekt auf die Urheber zu verweisen. Die Grundidee finde ich super, dass es mehrere Ausgaben und Auflagen gibt, und in jeder neuen Auflage versucht wird, den aktuellen Kenntnisstand wiederzugeben. Das Buch ist/war nicht ganz günstig, deshalb ist es aber eher unwahrscheinlich, dass Sammler mehr als 1 Exemplar davon erwerben. Teilweise entstand bei mir der Eindruck, dass jeder kleinste Hinweis dazu genutzt wurde, ein spezielles Modell oder eine spezielle Variante aufzuzeigen. Fakt ist für mich: die Mindestbestellmengen waren gross (mind. 3000 Stück). Wenn eine spezielle Konfiguration (z.B. seltener, „neuer“ Hersteller)

auftaucht, sagt dies noch gar nichts aus, auch die Existenz dieser Konfiguration von zwei oder drei Exemplaren nicht. So ab 10 bekannten Exemplaren einer Variante kann man aus meiner Sicht davon ausgehen, dass diese tatsächlich so offiziell bestellt und hergestellt wurde.

Fazit: Für ernsthafte Sammler von Soldatenmessern interessant und lehrreich, aber mit der notwendigen Vorsicht zu geniessen.

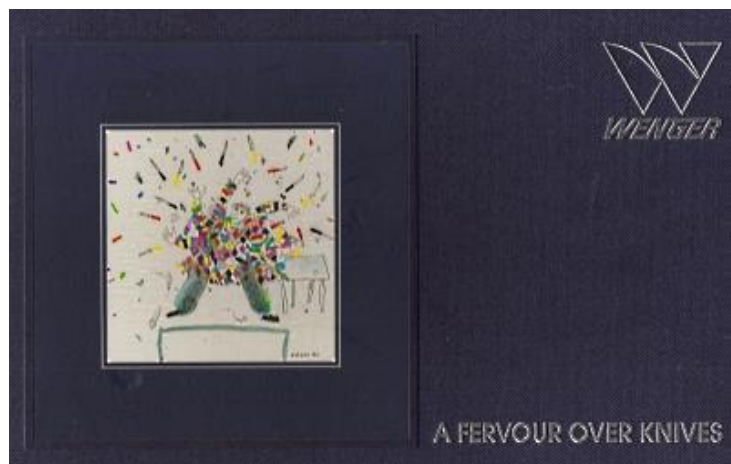
Wenger – La Passion du Couteau. 1993.

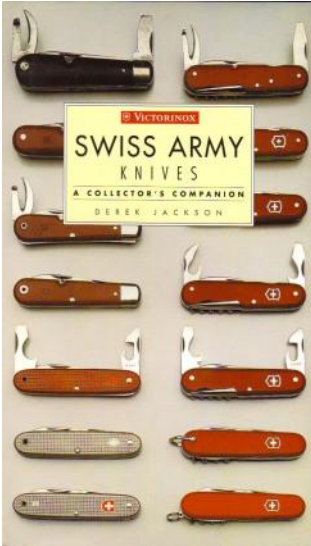
1993 – zum 100-jährigen Jubiläum der der Firma, bringt Wenger ein eigenes Buch heraus, vergleichbar zum Buch von Victorinox zu deren 100-jährigen Jubiläum. Im Unterschied zu Victorinox beschreibt dieses Buch fast ausschliesslich die eigene Geschichte und Identität. Es ist sehr lesenswert und spannend. Es ist sehr allgemein gehalten und führt einem durch 100 Jahre Firmengeschichte, zeigt gewisse Entwicklungen auf, beschreibt Anekdoten, Besonderheiten, etc. Für Sammler, welche konkrete Angaben haben wollen zu einzelnen Modellen und deren Entwicklungsgeschichte, die werden wahrscheinlich eher enttäuscht sein.

Das Buch erschien auf Französisch, Deutsch und Englisch.

Fazit: für allgemeine Messerenthusiasten lesenswert und

spannend. Für ernsthafte Sammler keine Pflichtlektüre, da wenig neues oder hilfreiches beinhaltet ist.





Swiss Army Knives. A Collector's Companion. Derek Jackson. 1999

Dieses Buch fasst auf ca. 190 Seiten die wichtigen geschichtlichen Hintergründe insbesondere der Firma Victorinox zusammen. Es ist in vielen Teilbereichen sehr ähnlich wie dasjenige Buch zum 100-jährigen Jubiläum von Victorinox. Es ist qualitativ gut, sehr gute Fotos, aber sehr allgemein gefasst. Viele Grafiken sind auch schon in anderen literarischen Werken zu finden.

Fazit: gutes, preiswertes Einstiegsbuch. Für seriöse Sammler zu allgemein und zu wenig konkret und spezifisch. Am Ende bleiben einem wie im Buch zum 100-jährigen Jubiläum insbesondere 2 Grafiken hängen: die Entwicklung der Offiziers- und Soldatenmesser, sowie die Tabelle der Fabrikmarken. Beides dies sind Grafiken, welche inzwischen mehrfach überholt wurden und nicht mehr aktuell sind.

Neben physisch verfügbarer Literatur, gibt es auch verschiedene Online-Quellen, welche sich mit dem Thema Schweizer Taschenmesser befassen. Die wichtigste hier ist sicher die Homepage SakWiki.com

SAKWIKI

Die Homepage www.sakwiki.com ist eine online Sammlung von Victorinox und Wenger Taschenmessermodellen mit vielen Informationen. Entstanden ist die Seite durch einen Zusammenschluss von vielen Taschenmesser Enthusiasten, welche sich zum Ziel gesetzt haben, eine möglichst umfassende online Enzyklopädie zu den Schweizer Taschenmessern zu entwickeln und zu bewirtschaften. So findet man praktisch alle Modelle und Varianten an Schweizer Taschenmessern dieser beiden Firmen so ab ca. 1980. Die Suche ist einfach aufgebaut und intuitiv. Man wählt die entsprechende Firma aus, wählt die Länge des Taschenmessers in geschlossenem Zustand, und anschliessend die Anzahl Messerlagen, um so zu den einzelnen Modellen zu kommen. Zu jedem Modell gibt es eine eigene Seite mit verschiedenen Querverweisen und hilfreichen Informationen. Grundsätzlich orientiert sich SakWiki an den «Namen» der Taschenmesser, und nicht an den «Nummern».

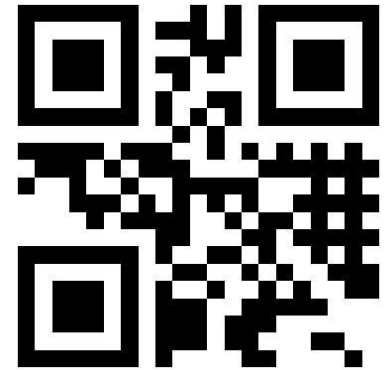
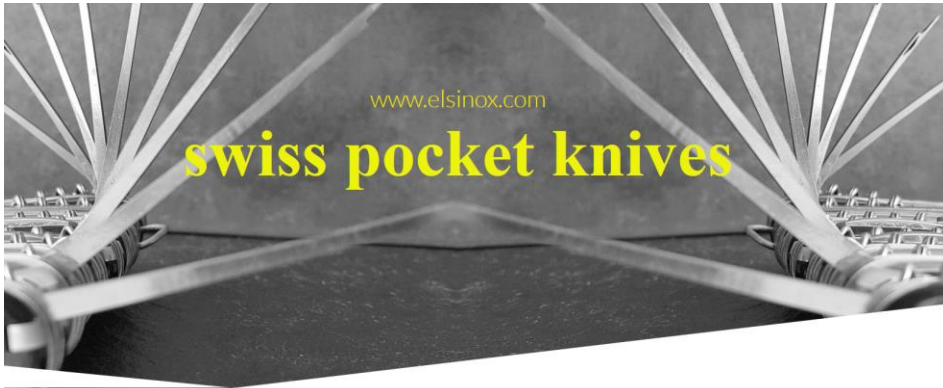
Fazit: Aus meiner Sicht ist SakWiki eine super online Plattform, um sich zu informieren. Ich empfehle die Seite sehr für modernere Taschenmesser, so ab ca. 1980. Für ältere Taschenmesser finde ich die Seite nicht so geeignet, da hier oft Informationen fehlen oder diese falsch/fehlerhaft sind.

Es gibt verschiedene weitere Online-Seiten, auf die auf SakWiki verwiesen wird. Einiger dieser Seiten sind entweder sehr alt und nicht aktualisiert, oder funktionieren schon gar nicht mehr.

Elsinox.com

Ich betreibe aktuell die Homepage www.elsinox.com, welche sich hauptsächlich mit Vintage Schweizer Taschenmessern befasst, nicht nur der Herstellern Victorinox und Wenger. Sie orientiert sich an den früheren Modellnummern und an den einzelnen Herstellern. Sie ist aus meiner Sicht recht umfassend was ältere Modelle betrifft. Die Informationen zu den einzelnen Modellen von Victorinox sind kurz und knapp, mit vielen Fotos der einzelnen Varianten. Aus meiner Sicht wäre es schwierig oder kaum möglich, auch die neueren Modelle unter dieser Auflistung zusammenzufassen, da die heutige Orientierung an Handelsnamen eine ganz andere ist als die damalige Orientierung an Produktionsnummern.

Es gibt sehr viele Informationen zu den einzelnen Herstellern aus offiziellen Registern und Datenbanken sowie teilweise vorhandene alte Kataloge.



Über die Homepage www.elsinox.com lassen sich auch diverse Broschüren bestellen sowie das Grundlagenwerk „Enzyklopädie der Victorinox Taschenmesser – von den Anfängen bis in die 1970-er Jahre“. Die meisten der Produkte lassen sich über amazon als Kindle Version digital beziehen <https://www.amazon.de/s?k=elsi+nox> . Die Enzyklopädie stellt den Versuch dar, alle bekannten Taschenmessermodelle der Firma Victorinox von 1884 bis in die Mitte der 1970-er Jahre zusammenzufassen, zu beschreiben und zu dokumentieren. Die ausgedruckte Version in Hardcover umfasst über 1600 Seiten, ist nur auf Deutsch erhältlich und limitiert auf 100 Stück. Die Druckkosten waren immens hoch, weshalb auch der Verkaufspreis entsprechend hoch ist. Es ist nicht geplant und angedacht, weitere, verbesserte oder erneuerte Versionen herauszubringen, auch wenn es sinnvoll wäre. Der Informationsgehalt ist momentan recht aktuell und basiert auf heutigem Wissen.

Es gibt noch weitere Literatur welche sich mit Schweizer Taschenmessern befasst. Diese ist hier nicht aufgeführt, weil meiner Ansicht nach nicht für Sammler geeignet.

Handelsname, oder doch Modellnummer.

Die Seite SakWiki wirft für mich eine Grundsatzfrage auf, an was man sich orientiert: an Handelsnamen, oder an Produktions-/Modellnummern.

Zwischen 1884 und ca. 1975 existierten bei Victorinox und Wenger für die meisten Modelle keine «Handelsnamen», sondern lediglich eine Nummer. So war beispielsweise das Modell «Spartan» von Victorinox die Modellnummer Nr. 205, später dann die Nr. 234, und heute ist es die Nr. 1.3600. Dann ist auch die Frage, was unterscheidet ein Modell von einem anderen, wann ist es ein eigenständiges Modell, und wann nur eine Variante eines Grundmodells. Für mich ist die Definition klar. Ein Modell ist eine spezifische Grundkonfiguration an Werkzeugen, welche durch Federn unter Spannung stehen. Das Weglassen oder Hinzufügen von Optionen wie Schlüsselring, Licht, Kugelschreibermine oder Zahnstocher/Pinzette sowie unterschiedliche Schalenmaterialien ergeben kein eigenes Modell, sondern sind lediglich Varianten des Grundmodells. Beispielsweise ist im Bereich der 58 mm Victorinox Taschenmesser die Grundkonfiguration:

- **Schneideklinge, Schere, Nagelfeile:** 1 Modell

Die Bezeichnungen «Tomo», «Bijou», «Classic SD», «Companion», «Diplomat», «Broker», «SwissLite» etc. sind aus meiner Sicht lediglich Varianten des Grundmodells, aber keine eigenständigen Modelle. Auf SakWiki werden all diese Varianten als eigene Modelle aufgeführt. Geschichtlich gesehen war dies aber bis in die 1970-er Jahre nie so gewesen, dass dies eigene Modelle waren, sondern da gab es immer ein Grundmodell und dann verschiedene Optionen dazu, mit oder ohne Zahnstocher/Pinzette, mit oder ohne Bügel/Schlüsselring, mit Schalen aus Cellidor, Horn, Schildpatt oder Perlmutter, etc. Hinzu kommt, dass viel «Namen» keine offiziellen Bezeichnungen von Victorinox sind oder waren, sondern von Händlern oder Importeuren so genannt wurden, und einige Namen für verschiedene Modelle verwendet wurden, und gewisse Modelle auch verschiedene Namen erhielten. Heute ist aus meiner Sicht das Chaos perfekt, was eine Zuteilung und

Orientierung schwierig macht. Victorinox versucht heute recht konsequent auf Namen zu setzen, wobei sie hier oft wechseln. Beispielsweise bezeichnete Victorinox die ersten Modelle der 58 mm Serie mit USB Speichergerät als «SwissMemory», später wechselte man zu «Victorinox Flash», und aktuell ist die Bezeichnung «Victorinox@Work». Das Modell ist aber immer das gleiche.

Ich persönlich finde es nach wie vor am einfachsten und übersichtlichsten, wenn man entweder eine Nummer für das Grundmodell wählt – z.B. die Nr. 623 für das Modell 58 mm mit Schneideklinge, Schere und Nagelfeile – oder ein Name für das Grundmodell – z.B. «Classic» für das oben beschriebene Modell - mit dann verschiedenen Optionen/Varianten. Also gibt es das Classic in rot, blau oder grün, mit oder ohne Zahnstocher/Pinzette, mit Licht oder ohne Licht, etc. Es ist und bleibt aber ein «Classic», oder ein Modell Nr. 623. Dass dies Wunschdenken ist, ist mir klar. Es wird sicher höchstwahrscheinlich am Namens- und Nummernchaos nichts ändern. Für mich ist dieser Zustand aber mitverantwortlich, dass es Sammlern schwierig fällt, sich zu orientieren und sich emotional mit den Produkten zu verbinden. Dass Nummern sehr gut funktionieren, zeigt beispielsweise die Firma Puma aus Solingen. Dort ist und bleibt ein Messer Nr. 959 diese Nummer. Oft kamen dort auch noch Bezeichnungen – Namen – hinzu, aber im Unterschied zu Victorinox wurden dort sehr konsequent die gleichen Namen und Nummern für die gleichen Messer verwendet. Bei Uhrenherstellern ist es völlig klar. Eine Omega Speedmaster bleibt eine Omega Speedmaster, auch wenn seit der 1. Produktion sich die Uhr stetig weiterentwickelt hat.

Darunter leidet meiner Ansicht nach auch SakWiki. Es ist schwierig, die Übersicht zu behalten. Auch wurden viele «Namen» verwendet, welche nie offizielle Victorinox Bezeichnungen waren. Als völlig absurd empfinde ich die ganzen Bezeichnungen im Bereich der Alox 93 mm Messer. Diese Messer wurden ursprünglich für die Landbevölkerung hergestellt und hatten teilweise als Werkzeug eine Sackahle, um Kartoffelsäcke zusammen zu nähen wenn diese Löcher bekamen. Ein nützliches Tool, welches Victorinox schon seit über 100 Jahren an seinen Taschenmessern verbaut. Zwischen den Jahren 2009 und 2013 konnte man bei Victorinox Kleinserien an Taschenmesser bestellen ganz nach Kundenwunsch. So auch spezielle Konfigurationen, welche so offiziell von Victorinox nie auf dem Markt kamen. So wurden verschiedene Modelle der 93 mm Serie mit dieser Sackahle bestellt, und die Schalen mit verschiedenen Fantasienamen bezeichnen, welche einen Bezug zur Seefahrt herstellen sollten. Dies waren Bezeichnungen wie «First Mate», «Sailor» oder «Seaman». Diese Namen haben sich unter Sammlerkreisen inzwischen verbreitet, und heute benutzen sehr viele diese Bezeichnungen. Aus meiner persönlichen Ansicht finde ich dies sehr speziell. Aus der Sackahle wurde plötzlich ein Marlspieker, und so ein nicht vorhandener Bezug zur Seefahrt hergestellt. Wer es einmal ausprobiert hat wird sofort feststellen, dass sich diese Sackahle absolut nicht eignet um Tauwerk zu spleissen oder Knoten im Tauwerk zu lösen. Und auch sollte man sich fragen, weshalb dieses Werkzeug wohl eine Öse hat. Heute wissen viele Leute nicht mehr, woher diese Bezeichnungen kommen, und denken, es sind offizielle Bezeichnungen von Victorinox. Für mich persönlich respektiert man durch solche falsch verwendeten Namen und Bezeichnungen die Geschichte der Firma nicht oder blendet diese aus.

Offizielle Produkte, Spezielle Bestellungen, Custom Made Produkte

Eigentlich wäre es sinnvoll, man würde klar unterscheiden zwischen „Offiziellen Produkten“ von Victorinox auf der einen Seite, welche so in diesen Konfigurationen hergestellt und über die offiziellen Vertriebskanäle (Homepage, Victorinox-Shops) angeboten wurden, und „speziellen Bestellungen“, so genannten „Special Runs“ bei Victorinox durch Firmen oder Privatpersonen, welche nie über die offiziellen Vertriebskanäle angeboten wurden, und schliesslich noch „Custom Made“ Produkte, solche, welche zwar Victorinox Bauteile verwenden, aber in irgendeiner Form durch eine weitere Firma oder Person modifiziert oder verändert wurden. Die ganzen Werbemesser fallen somit aus der Kategorie „Offizielle Produkte“ raus.

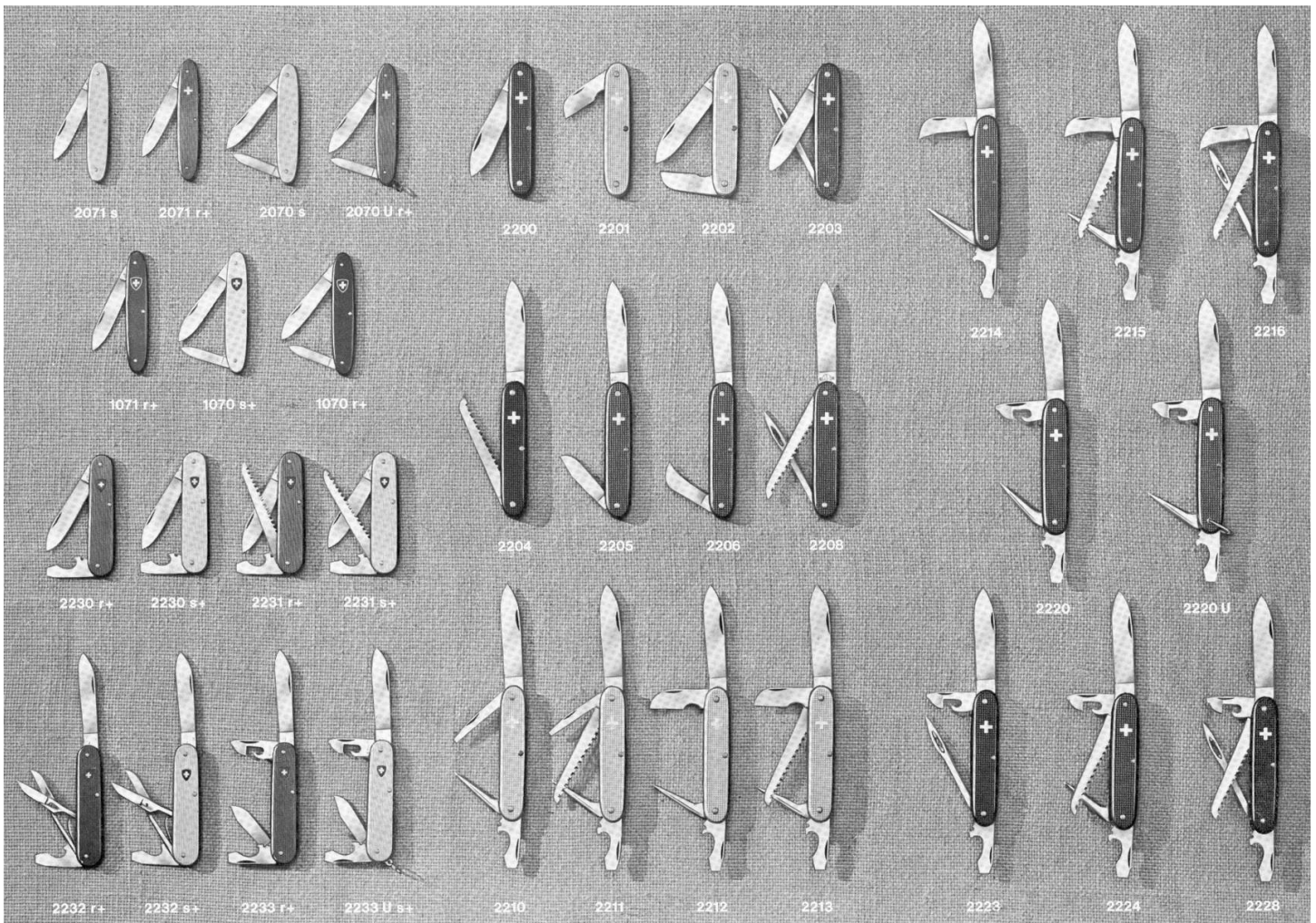
Somit bräuchte es eine Homepage oder ein Nachschlagewerk zu den „Offiziellen Produkten“, und eine für die „Special Runs“. Bei den Alox Modelle gibt es schon so etwas mit der Homepage <https://swissknives.info>. Dort sind aber die meisten Werbemesser nicht aufgeführt.

Grundsätzlich kann man sicher festhalten, dass die gesamten Special Runs auch dazu geführt haben, dass sich mehr Leute für Taschenmesser interessieren und sich gerade bei den Alox Modellen eine grosse Sammlercommunity bilden konnte. Dies hilft schlussendlich allen, der Firma Victorinox, aber auch allen Kunden der „Offiziellen Produkte“. Ich denke, dass diese Alox Special Runs auch dazu geführt haben, dass es die Serie der 93 mm Alox Taschenmesser überhaupt noch bei

Victorinox gibt, und Victorinox inzwischen selbst verschiedenfarbige Alox Taschenmesser produziert und über ihre offiziellen Kanäle vertreibt. Victorinox scheint aber auch erkannt zu haben, dass es für sie wenig sinnvoll ist, das profitable Geschäft mit Sondereditionen und Special Runs einigen wenigen Playern zu überlassen. Denn es ist kein Geheimnis, dass viele der Special Runs relativ günstig bei Victorinox in Auftrag gegeben wurden, um sie mit einer teilweise horrenden Marge weiterzuverkaufen.

Hier muss man nach wie vor vorsichtig sein. Eine gewisse normale Marge ist ja gut, aber es sollte nicht übertrieben werden, gerade wenn man selber nichts dazu getan hat, um ein Produkt zu entwickeln. Beispielsweise werden auf der Seite von Martin Desax, <https://knives-n-tools.ch/>, die Standardmodelle von Victorinox mit Schalen der Firma Edison SA für CHF 99.- angeboten. Der offizielle Verkaufspreis für diese Modelle ist oder war CHF 49.- <http://www.edisona.ch/all/style1.php?id=71&h=790&l=1620> Also wird mehr als das doppelte verlangt, als bei allen anderen offiziellen Verkaufsstellen dieser Taschenmesser. Grundsätzlich würde man ja erwarten, dass hier online nicht nur zum gleichen Preis, sondern günstiger angeboten werden kann als im Laden, da viele Fixkosten für Ladenmiete und Personal wegfallen. Dies ist aber nicht der Fall.

Auch gibt es jedes Jahr unzählige Mal die Situation, dass wenn offizielle Sondereditionen von Victorinox auf den Markt kommen, diese teilweise schon vor dem öffentlichen Release online zu deutlich höheren Preisen angeboten werden, und teilweise in grossen Stückzahlen, obwohl es die Weisung von Victorinox gibt, pro Kunde nur max. 1 Stück zu verkaufen.



Zusammenstellung der offiziellen Alox Taschenmesser von Victorinox in den Grössen 84 mm und 93 mm

Umfrageergebnis aus der Elsi-Post Nr. 2

Number of Swiss Army Knives

How many Swiss Pocket Knives do you own? / Wie viele Schweizer Taschenmesser besitzt du?

7%	1-5
7%	6-20
0%	21-50
14%	51-100
7%	101-250
14%	251-500
23%	501-1000
21%	more/über 1000
7%	more/über 5000



Neue Abstimmung / New Vote

most important tool / wichtigstes Werkzeug

Aside from the knife blade, what do you consider to be the most important tool in a Swiss Army knife? / Was ist neben der Messerklinge für dich das wichtigste Werkzeug eines Schweizer Taschenmessers?

- scissors/Schere
- saw/Säge
- awl/Ahle
- can opener/Büchsenöffner
- screwdriver/Schraubendreher
- cork screw/Korkenzieher
- philipps/Kreuzschraubendreher
- lens/Lupe
- tweezers/Pinzette
- other



Victorinox Nr. 620



Bausatz eines Modell 620 aus dem Beginn der Produktionsjahre

Geschichte

Das Modell mit der Nummer 620, später bekannt unter anderem unter dem Namen „Princess“, war das erste 58 mm Modell welches Victorinox produzierte. Es wurde Ende der 1930-er Jahre entwickelt und in Produktion genommen. Alle Funktionsteile bestanden von Anfang an aus rostträgem Stahl.

Dieses Modell blieb für knapp 20 Jahre das einzige in der Grösse 58 mm bis das Modell mit Schere, das Modell Nr. 623, hinzukam.

Die ersten Messer dieses Typs hatte am Nietpunkt auslaufende und geschwungene Federn, welche der Form der Platinen angeglichen waren und mit ihnen einen Abschluss bildeten. Diese Federn verschwanden in den 1940-er Jahren und wurden durch neue ersetzt. Die alten Federn wiesen eine schwarze Beschichtung als Korrosionsschutz auf.

Die Nieten bestanden lange Zeit aus Neusilber. Selten wurde Messing als Nietmaterial eingesetzt. Die Platinen waren aus Neusilber gefertigt.

Aufgrund des einfachen Aufbaus und der kleinen Grösse eignete sich dieses Modell ideal als Werbemesser und fand in diesem Bereich grosse Verwendung. Die Schalen waren vorwiegend aus Cellidor gefertigt in den Farben schwarz, rot und weiss, wobei die Modelle in weiss und schwarz in den 1950-er Jahren wieder verschwanden. Es gab auch Modelle mit Metallschalen, Aluschalen oder Celluloid.

Bei den Cellidormodellen wurde der Firmenschriftzug bei den Werbemessern aus Neusilber gefertigt und in die Schalen eingelegt. Bei den Metallschalen, welche zu Beginn ausschliesslich glatt und ohne eine Guillochierung gefertigt waren, wurde der Schriftzug eingraviert. Gravierungen gab es auch in seltenen Fällen bei den Modellen mit Cellidorschalen, wobei die durch die Gravur entstandenen Vertiefungen eingefärbt oder mit einer farbigen Masse aufgefüllt wurden.

Das Modell besteht aus zwei Schalenteilen und im Normalfall aus zwei Platinen. Jede Niete fixiert ein Funktionsteil respektive eine Feder. Das Modell Nr. 620 bestand aus einem Minimum von total 10 Fertigungsteilen: 4 Nieten, 2 Schalen, 2 Federn und 2 Funktionsteilen (Messer, Nagelfeile). Dadurch konnten die Kosten auf ein Minimum beschränkt werden.

Die Nieten waren bis ca. 1957 sichtbar bei den Cellidorschalen. Anschliessend wurden die beiden Schalenteile über den Nieten auf die Platinen gedrückt und so verbunden/befestigt.

Frühere Varianten hatten keinen Schlüsselring. Als der Schlüsselring aufkam, war er am Fuss des Taschenmessers befestigt, kurze Zeit später jedoch an der Kopfniete.

Die Produktion des Messers läuft noch immer, wenn auch in geringer Auflage und nur in der Ausführung mit roten Cellidorschalen. Der Name dieses Modells – 1-lagiges 58 mm Taschenmesser mit 2 Werkzeugen, Schneideklinge und Nagelfeile – änderte immer wieder. Aktuell wird dieses Modell unter dem Namen «Escort» angeboten, vorher war es als Modell «Vintage» bekannt gewesen. Die Variante mit Schalen aus Aluminium wurde «Pocket Pal» genannt.

Varianten und Namen

- **Nr. 620:** früheste Variante. Kein Zahnstocher/Pinzette, Schlüsselring optional
- **Princess:** Schlüsselring, Cellidor-Schalen, kein Zahnstocher/Pinzette
- **Pocket Pal:** Aluminium-Schalen; Schlüsselring optional
- **Vintage:** Cellidor-Schalen; Zahnstocher und Pinzette; Schlüsselring
- **Escort:** Cellidor-Schalen; Zahnstocher und Pinzette; Schlüsselring
- **Scribe/Vintage II:** Cellidor-Schalen; Kugelschreibermine und Pinzette; Schlüsselring



Verschiedene frühe Varianten des Modells Nr. 620 mit schwarzen Cellidorschalen und sichtbaren Nieten

Versionen/Details

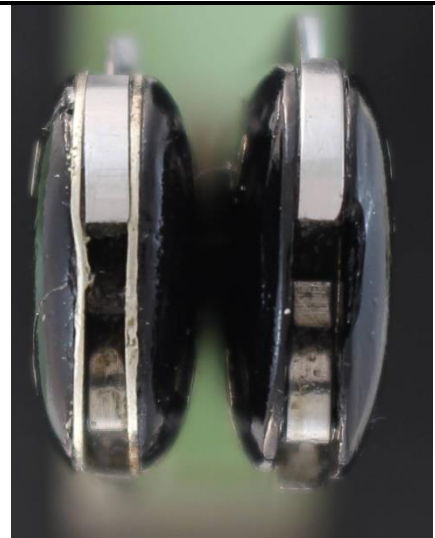


links: mit Platinen; recht: ohne Platinen

Platinen

Von aussen auf den ersten Blick nicht erkennbar, unterscheiden sich diese beiden Taschenmesser darin, dass im einen Fall Platinen verwendet wurden und im anderen nicht. Beide Messer stammen aus demselben Produktionszeitraum.

Möglicherweise ging es darum Material einzusparen und die Taschenmesser dadurch noch kostengünstiger herzustellen und den Firmen als Werbemesser günstiger anbieten zu können.



links: mit Platinen; recht: ohne Platinen

Federn

Die Federn der 1. Generation wiesen eine schwarze Beschichtung auf den seitlichen Flächen auf. Diese verschwand mit den neuen Federn gänzlich.

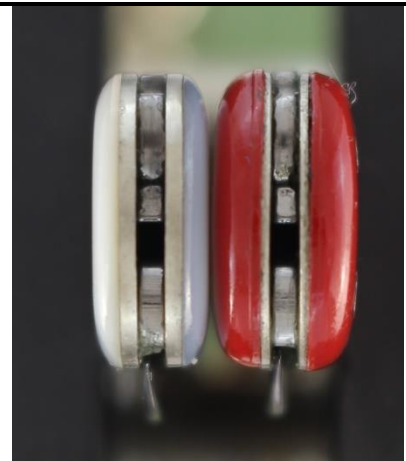
Die Federn der späteren Ausführung unterscheiden sich in der Form stark von den Federn der ersten Generation. Die Funktionsweise ist jedoch identisch. Optisch ist der Unterschied insbesondere daran erkennbar, dass der Fuss der neuen Feder keinen Abschluss mehr mit den Platinen und der Griffschale bildet, so wie es bei den frühen Federn der Fall war. Dadurch wird Material eingespart.

Perlmutschalen

Beim Modell Nr. 620 P, bei dem Schalen aus echtem Perlmutter verwendet wurden, weisen die Platinen aus Neusilber, im Vergleich zu Modellen mit anderem Schalenmaterial, eine deutlich grössere Dicke auf. Die Schalen aus Perlmutter hingegen waren deutlich dünner ausgestaltet im Vergleich z.B. zu Cellidorschalen. Es ist davon auszugehen, dass es dabei um eine Einsparung am sehr teuren Rohstoff Perlmutter ging.



Abschluss Feder/Platinen bei der 1. Generation



links: Modell 620 P; recht: Modell 620 Cr



Sicht auf die Federn der 1. Generation

Funktionsweise und Aufbau des Modells Nr. 620

Erste Generation



Geschlossener Zustand

Die beiden Federn haben wenig Spannung. Die Werkzeugspitzen berühren die Federn nicht, da diese beim Aufschlagpunkt am Klingenfuss an der Feder aufsetzen.

Erste Generation



Maximale Federspannung

Bei 90° Grad geöffneten Werkzeugen ist die Federspannung am grössten. Die Federn biegen sich zurück. Die Rundung am Werkzeugfuss ermöglicht eine fließende Öffnungsbewegung. Die beiden Federn berühren sich jeweils in der Mitte. Sie arbeiten jedoch unabhängig voneinander, d.h. die Öffnung eines Werkzeuges hat keinen/kaum einen Einfluss auf das andere Werkzeug und die andere Feder.

Erste Generation



Geöffneter Zustand

Beide Werkzeuge sind vollends geöffnet. Die Aufschlagfläche liegt am Federende auf. Die Federn sind unter geringer Spannung. Ist die Spannung zu tief besteht die Gefahr, dass sich diese beim Benutzen der Werkzeuge ungewollt schliessen. Ist die Spannung zu hoch, lassen sich die Werkzeuge nur mit grossem Aufwand schliessen.



Modell um 1980



Modell um 1980



Modell um 1980

Werkzeugstärke

Sowohl die Messerklinge wie auch die Nagelfeile weisen eine Materialdicke/-stärke von 1.25 mm auf. Die Federn haben dieselbe Materialstärke.

Fehlschärfe

Die Fehlschärfe der Klinge wurde im Verlauf der Entwicklung grösser. Zudem gab es keine typische Auschlagspitze mehr.



Fehlschärfe Modell 1. Generation



Fehlschärfe Modell um 1980

Versionen Nagelfeile

Version I



Aufschlagspitze vorhanden. Paralleler Verlauf, kleine Nagelrille. Abgegrenzte Spitze.

90° Grad Rillen

Version II



Kontinuierliche Verbreiterung; keine Aufschlagspitze. Abgegrenzte Spitze. Kleine Nagelrille.

90° Grad Rillen

Version III



Paralleler Verlauf. Grosse Nagelrille. Abgegrenzte Spitze

90° Grad Rillen und Schrägrillen

Version IV



Kontinuierliche Verbreiterung. Keine Unterteilung. Gesamte Spitze abgerundet. Grosse Nagelrille

90° Grad Rillen und Schrägrillen

Version V



Paralleler Verlauf. Keine Unterteilung. Gesamte Spitze abgerundet. Grosse Nagelrille.





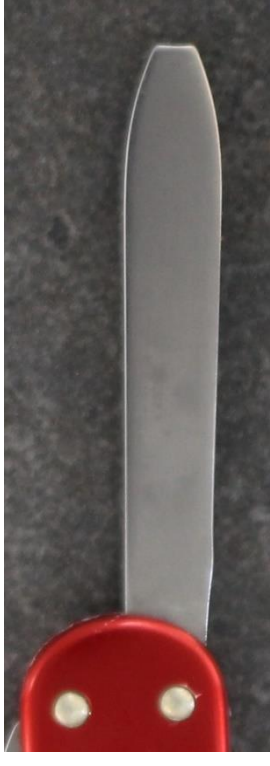

90° Grad Rillen und Schrägrillen

Version VI



Paralleler Verlauf. Keine Unterteilung. Spitze nicht abgerundet. Sehr grosse Nagelrille.

90° Grad Rillen und Schrägrillen

Version VII		Version VIII		Version IX	
					
Moderne Ausführung Strukturierte Raspelfläche	Moderne Ausführung Spitze abgeflacht	Moderne Ausführung Spitze als Schraubendreher; strukturierte Raspelfläche	Moderne Ausführung Spitze als Schraubendreher.	Diese spezielle Konfiguration wurde wohl auf Kundenwunsch angefertigt. Dabei handelt es sich um eine frühe Ausführung um ca. 1970. Keine Feilfläche. Spitze abgeflacht. Dadurch entstand ein Schraubendreher.	

Die abgebildeten Nagelfeilen sind chronologisch nach Herstellungszeitraum geordnet. Die Version I wurde ganz zu Beginn der Produktion verwendet. Die Versionen VII und VIII sind die aktuellen, schon seit einiger Zeit verwendeten Nagelfeilen.

Die Struktur der Feilfläche wirkt in der Version I sehr ausgeprägt und rudimentär. Die Version II wirkt feiner, obwohl noch auf die Schrägrillen verzichtet wurde. Dadurch war die Feilfunktion nur gegeben, wenn man in einem 90° Winkel mit dem Nagel der Feile auf- und abfuhr.

Bei der Version III wurden zum ersten Mal Schrägrillen verwendet, was eine feinere Bearbeitung des Nagels ermöglichte. Diese ersten 3 Versionen besitzen alle auf der Vorderseite über eine vom Rest abgegrenzte Spitze. Diese dient zur Reinigung der Fingernägel.

Die Version IV gleicht in der Form stark der Version II.

Es ist davon auszugehen, dass bei der Produktion die gleichen Stanzwerkzeuge verwendet wurden und die Bearbeitung (Rillen und Abrundung der Spitze) in einem zweiten Arbeitsgang erfolgte. Die Spitze auf der Vorderseite bei der Version IV ist vom Rest des Werkzeugs abgegrenzt.

Die Version V unterschied sich lediglich in der Form von der Version IV. Es hatte im Vergleich einen parallelen Verlauf und keine kontinuierliche Verbreiterung. Alle späteren Modelle der Nagelfeile verwendeten diese Grundform.

In den ersten Jahrzehnten wechselten sich die Nagelfeilenmodelle rasch ab. Die Version V wurde noch bis ca. Ende der 1950-er Jahre verwendet. Anschliessend wurde längere Zeit die Version VI produziert. Diese verfügte nicht mehr über die abgerundete Spitze auf der Vorderseite.

Die Version IX ist eigentlich gar keine Nagelfeile. Dieses Werkzeug, welches um ca. 1970 entstand, ist ein Schraubendreher, ähnlich, wie die Version VIII, aber komplett ohne Feilfläche. Im Prinzip wäre es ein eigenes Modell mit den Werkzeugen Schneideklinge und Schraubendreher. Da es sich hierbei wohl um einen Kundenauftrag handelte und um kein offizielles Victorinox Produkt, und der Schraubendreher eine abgewandelte Nagelfeile darstellte, wird es zum Modell Nr. 620 gezählt. Hier wurde erstmals ein Schraubendreher eingesetzt, viel früher, als es später offiziell z.B. bei der Variante Vintage zum Einsatz kam.



Frühe Prägungen/Gravuren auf der Fehlschärfe bei 58 mm Taschenmessern

FRONT	s SWISS ca. 1930/1940	es6 EISENER SWISS ca. 1930/1940	s SWISS ca. 1930/1940	i2 INOXYD ca. 1930/1940	es6 EISENER SWISS ca. 1930/1940	vss2 VICTORIA SWITZERLAND STAINLESS ca. 1930 - 1952	vss4 VICTORINOX SWITZERLAND STAINLESS 1952 - 1957	vssr1 VICTORINOX SWITZERLAND STAINLESS 1957 - 1973	vssr1 VICTORINOX SWITZERLAND STAINLESS 1973 - 1986
BACK		i2 INOXYD ca. 1930/1940	i2 INOXYD ca. 1930/1940				vc11 VICTORINOX 1952 - 1957	vc6 VICTORINOX 1957 - 1973	

Im Vergleich zu anderen Grössen von Victorinox Taschenmessern, weist die Serie in 58 mm relativ konsistente Prägestempel auf. Der Hauptstempel war zu Beginn der Produktion der es6 mit i2 auf der Rückseite. Hinzu gab es verschiedene Abwandlungen davon, nur i2 oder nur es6. Genauso wie diese zwei Prägestempel wurde die Prägung s ausschliesslich bei der 58 mm Serie verwendet. Der Stempel s kommt insbesondere bei Werbemessern vor, hauptsächlich bei Taschenmessern mit Metallschalen, welche für die Firma Bally produziert wurden. Dieser Schweizer Schuhproduzent war ein grosses internationales Unternehmen. *Möglicherweise wurde auf den Prägestempel „swiss“ gesetzt um solche Werbemesser auch international an gute Kunden abgeben.*

Diese ersten Prägestempel der 58 mm Serie wurden vom Prägestempel vss2 abgelöst. Dies war ein Prägestempel, welche beinahe für die komplette Bandbreite an Taschenmessern von Victorinox verwendet wurde. Anschliessend folgte der Prägestempel vssr1 mit vc6 auf der Rückseite. Später verschwand die rückseitige Prägung komplett. Die Prägung vc11 wurde nur sehr selten verwendet.

Varianten von Kreuz/Schild auf der Schale



verschiedene Kreuz und Schild bei 58 mm Modellen

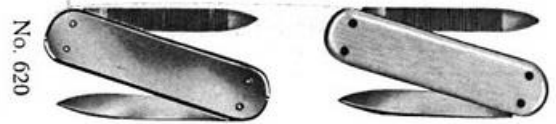
Das Logo eines Schweizer Kreuz umrahmt mit einem Schild hat die Victorinox zu Beginn des 20. Jahrhunderts patentieren lassen. Obwohl das Grunddesign immer ähnlich war, gab es einige Abwandlungen. Ursprünglich eingesetzt bei den Offiziersmessern, wurde das Kreuz/Schild aus Messing gefertigt und in die Schalen aus Fiber eingelassen. Bei den Taschenmessern in 58 mm bestanden die ersten Einlagen von Kreuz/Schild aus Neusilber, welche ausschliesslich in die roten Cellidorschalen eingelassen wurden. Aufgrund der Fertigung bestand das Kreuz/Schild aus einer Einheit, d.h. es gab von den horizontalen Enden des Kreuzes jeweils kurze Verbindungsstege zum Rand des Schildes.



Verschiedene Varianten mit farbigen Aluminiumschalen

Varianten des Modells Nr. 620

Das Modell Nr. 620 kommt erstmals im Katalog von 1942 vor, damals mit Metall- und Cellidorschalen. Hiervon sind vor allem Exemplare mit Metallschalen für die Firma Bally bekannt.



In einem späteren Katalog zu Werbemessern von Victorinox um ca. 1946 sind dann bereits diverse Varianten abgebildet mit unterschiedlichen Motiven. Es gibt hier Werbemesser für bekannte Firmen wie Continental, Bosch, Siluma, Flawa oder Landis und Gyr. Da die Abbildungen in den Katalogen Schwarz Weiss sind, lassen sich die Farben schlecht bestimmen. Die meisten dieser Werbemesser dürften Rot oder Schwarz gewesen sein, einzelne Weiss, und sehr selten Blau. Von letzteren sind nur Exemplare bekannt für die Aluminium Laufen AG.

Im Katalog von 1952 gibt es das Modell Nr. 620 offiziell in Cellidor rot und Schwarz, etwas später erstmals mit Aluminiumschalen, Alox mit oder ohne Kreuz.

		Cell. rot oder schwarz	Alox	& Kreuz	
620	4.--	3.75	4.--	4.20	4.50

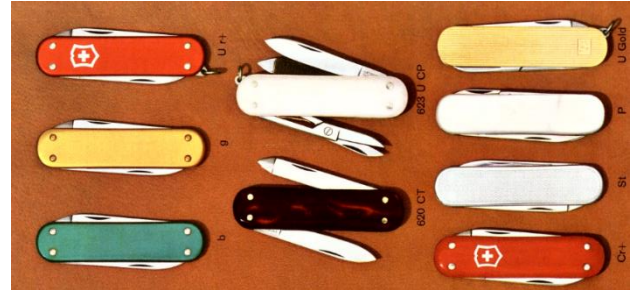


Schalen	No.	Schere		
		Nagelf. Klinge	Nagelf. Klinge	Nagelf. Klinge
Damenmesser				
Alox blaugrün	b	4.15	8.15*	4.65
Alox goldfarbig	g	4.15	8.15*	4.65
Alox rot m. Kreuz	r+	4.30*	8.30*	4.80*
Cell. Schildpatt	CT	4.30*	8.30*	4.50*
do. mit P & Z	CT+a	-	-	-
Cell. Perlmutter	CP	4.50*	8.50*	4.80*
do. mit P & Z	CPa	-	-	-
Cell. rot m. Kreuz	Cr+	4.65*	8.65*	4.80*
do. mit P & Z	Cr+a	-	-	-
echt Horn IIa	H	-	-	6.90
Stahl guillochiert	St	6.40*	10.40*	7.20
echt Horn Ia	H	-	-	-
do. mit P & Z	Ha	-	-	-
echt Perlmutter	P	-	16.--*	-
do. mit P & Z	Pa	-	-	-
echt Gold 14kt.	Gold	-	36.--*	-

Im Katalog von 1952 wiederum ist die Palette sehr gross geworden für das Modell Nr. 620. Es gab das Modell mit Aluminiumschalen rot mit Kreuz, gold oder blaugrün. Mit Cellidorschalen gab es das Modell Nr. 620 in Schildpatt- oder Perlmutterimitat sowie rot mit Kreuz, und dann noch mit guillochierten Stahlschalen. Mit Ausnahme der Varianten Alox blaugrün und Alox Gold waren alle Taschenmesser mit der Option Schlüsselring verfügbar. Pinzette und Zahnstocher gab es für keine der Varianten.

Die mit * bezeichneten Messer sind auch mit Anhängelbügel "U" lieferbar (620 und 623 mit Ring)

Dort gibt es auch eine Abbildung mit gewissen Varianten.



1959

Scales	No.	Nailfile Blade	620
Alox blue-green	b	4/4d	
Alox golden colour	g	4/4	
Alox red, Swiss cross	r+	4/6*	
Tortoise-shell imit.	CT	4/6*	
same, with T and T	CTa	-	
Mother-of-pearl imit.	CP	4/8*	
same, with T and T	CPa	-	
Red cell., Swiss cross	Cr+	4/10*	
same, with T and T	Cr+a	-	
Genuine horn IIa	H	-	
Steel, engine-turned	St	6/8*	
Genuine horn Ia	H	-	
same, with T and T	Ha	-	
Genuine mother-of-pearl	P	-	
same, with T and T	Pa	-	
Genuine gold 14 ct.	Gold	-	

1972

Côtes	No.:	620	lime lame
* Alox bleu-vert	b	3.40*	
Alox couleur or	g	3.50	
Alox rouge av. croix	r+	3.50 U	
Cell. écaïlle	CT	3.60 U	
idem avec P et C	aCT	-	
Cell. nacre	CP	3.70 U	
idem avec P et C	aCP	-	
Cell. rouge av. croix	Cr+	3.80 U	
idem avec P et C	aCr+	-	
Acier inox guilloch.	St	6.80 U	
Corne véritable	H	7.80 U	
idem avec P et C	aH	-	
Nacre véritable	P	-	
idem avec P et C	aP	-	
Or véritable 14 kt. Gold		-	

1959 war die Auswahl im Katalog gleichgeblieben. Im Katalog von 1972 kommt zusätzlich die Variante mit Hornschalen hinzu.

In den 1960er Jahren tauchen erstmals „Handelsnamen“ für diese Modelle auf, wie Pocket Pal und Princess. Diese Bezeichnungen, teilweise kombiniert mit der Modellnummer, waren weitgehend nur auf dem US-amerikanischen Markt präsent. In dieser Zeit änderte sich auch das Nummerierungssystem. Aus der Nummer 620 wurde die Nummer 0.6100



Verschiedene Varianten Werbemesser mit guillochierten Stahlschalen



Verschiedene frühe Varianten mit roten Cellidorschalen und sichtbaren Nieten



Verschiedene frühe Varianten des Modells Nr. 620 Cr

1960s

Pocket Pal \$4.00



1. Small pen blade
2. Nail file
3. Lanyard shackle
2 1/4" closed length

1967

Princess (0.61 01)


Length: 58 mm, 2 1/4"
Handles: Cell.

1. blade
2. nailfile
3. key ring



Die Nummer 0.6101 steht für das Modell Nr. 0.6100 mit zusätzlichem Schlüsselring. Hier in einem Katalog von 1982 sind 3 Varianten des Grundmodells verfügbar, Cellidor rot mit Kreuz, Alox rot mit Kreuz, und Stahl Guillochiert, jeweils alle Varianten mit der Option Schlüsselring. In diesem deutschsprachigen Katalog erkennt man, dass hier keine Handelsnamen auftauchen, sondern noch einzig die Modelnummern.

1982



0.61 01
Schalen: Cell. rot
58 mm lang


1. Klinge
2. Nagelfeile
3. Ring

Art.Nr.	Pack-einh.	Preis	Schalen
0.6100	10	5.50	Cell. rot mit <u>Präge</u> kreuz
0.6100.10	6	7.50	Alox rot mit Kreuz
0.6100.39	6	12.--	Stahl guillochiert
<u>0.6101</u>	10	6.--	Cell. rot mit <u>Präge</u> kreuz
0.6101.10	6	8.--	Alox rot mit Kreuz
0.6101.39	6	12.50	Stahl guillochiert

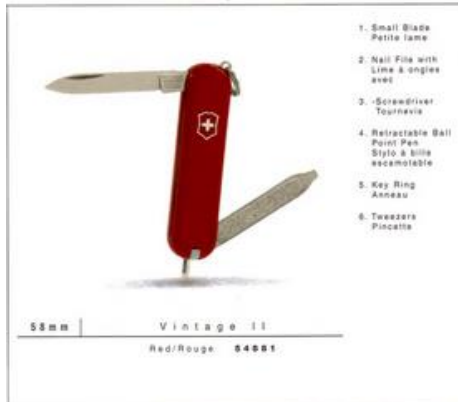
1993 taucht dann im Katalog unter dem Handelsnamen „Vintage“ ein Modell auf mit Schraubendreherkopf auf der Nagelfeile sowie Zahnstocher/Pinzette. 2001 wird der Handelsnamen mit „Vintage II“ angegeben.

1993

VINTAGE
SMALL BLADE
NAIL FILE W/
SCREWDRIVER TIP
KEY RING
TWEEZERS
TOOTHPICK
COLOR: RED
SIZE: 58MM; 2 1/4"



2001



1. Small Blade
Petite lame
2. Nail File with
Line & angles
and
3. Screwdriver
Tournevis
4. Retractable Ball
Point Pen
Stylo à bille
retractable
5. Key Ring
Anneau
6. Tweezers
Pinces

58mm | Vintage II
Red/Rouge 54881



Verschiedene frühe Varianten des Modells Nr. 620 CP und CB



Die 3 Grundvarianten des Modells Nr. 620 Alox – 2 frühe Varianten des Modells Nr. 620 mit Zahnstocher/Pinzette (sehr selten)



Verschiedene Varianten des Modells Nr. 620 als Werbemesser für die Firma FLAWA

2003	2023
 <p>Escort 58mm</p> <p>US \$9 Can \$13</p> <p>FEATURES:</p> <ol style="list-style-type: none"> blade nail file with screwdriver key ring tweezers toothpick <p>0.6123</p> <p>53981 Red</p>	 <p>Escort</p> <p>★★★★ (10)</p> <p>Erhältlich in</p> <p>CHF 9.90 inkl. MwSt</p> <p>Lieferbar</p> <p>Normalerweise geliefert in 3-5 Werktagen</p> <p>PERSONALISIEREN</p> <p>IN DEN WARENKORB</p> <p>Stop finden, Neuschritte, Wegsehen, Teilen</p> <p>Hauptmerkmale</p> <ul style="list-style-type: none"> Das ultraleichte Taschenmesser für jeden Tag Taschenmesser mit 6 Funktionen, hergestellt in der Schweiz Mit Nagelfeile mit Schraubendreher und Pinzette <p>Artikelnummer: 0.6123 Höhe: 8 mm Länge: 58 mm Gewicht: 17 g</p>

2003 ist aus dem Vintage II die Bezeichnung Escort geworden. Die Modellnummer ist die 0.6123. Dieses Modell ist noch im Jahr 2023 genauso auf der Homepage von Victorinox bestellbar. Es ist die einzig noch verfügbare Variante, nur in der Farbe Rot, und nur mit Schlüsselring und Zahnstocher/Pinzette.

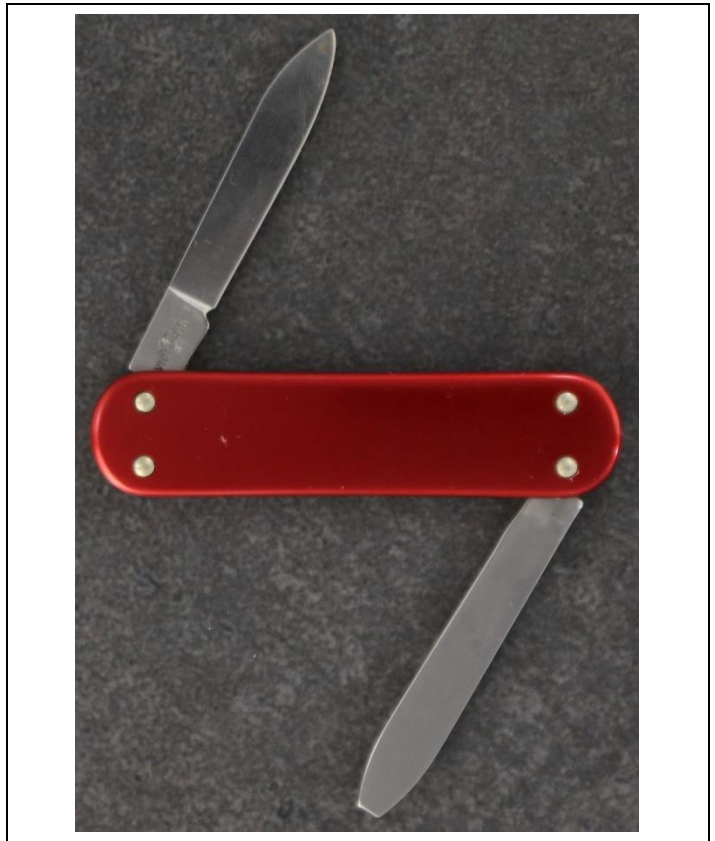
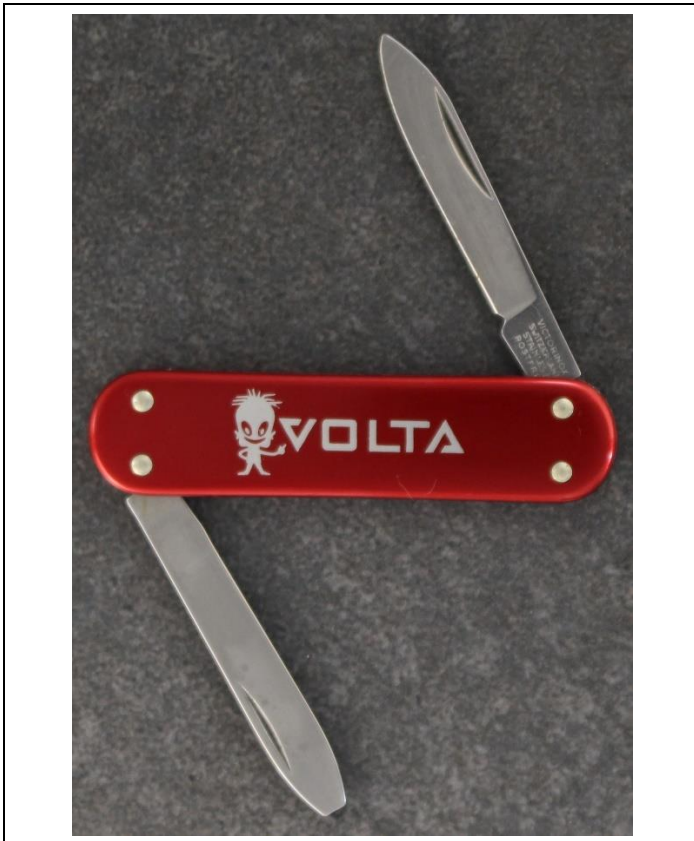


Verschiedene Varianten des Modells Nr. 620 in Alox als Werbemesser für die Firma Philips



Das Modell Nr. 620 in Perlmutter (oben) und Horn (unten)

Beispiele



2 Beispiele der Modells Nr. 620 mit geöffneten Klingen. Oben das spezielle Kundenwunschmodell mit dem Schraubendreher an Stelle der Nagelfeile, und unten das frühe Standardmodell mit roten Cellidorschalen und sichtbaren Nieten.

Messerschmied Arnold, Solothurn

Der Bund, Band 2, Nummer 285, 15. Oktober 1851

2 Bei Unterzeichnetem können sogleich 2 bis 3 in ihrem Fach gut bewanderte Arbeiter auf längere Zeit eintreten.

Arnold,
Messerschmied in Solothurn.

*Bei Unterzeichnetem können sogleich 2 bis 3 in ihrem Fach gut bewanderte Arbeiter auf längere Zeit eintreten.
Arnold, Messerschmied in Solothurn.*

Der Bund, Band 4, Nummer 266, 27. September 1853

Arbeits-Antrag.

2 Ein geübter Arbeiter findet bleibende Arbeit in Solothurn bei
L. Arnold,
Messerschmied und Instrumentenmacher.

Intelligenzblatt für die Stadt Bern, 14. Februar 1855

5. Ein gesunder, wohlzogener Knabe kann unter annehmbaren Bedingungen sogleich in die Lehre treten. Auf frankirte Anfragen ertheilt Auskunft
Leonhard Arnold,
chirurg. Instrumentenmacher u. Messerschmied
in Solothurn.

Ein gesunder, wohlzogener Knabe kann unter annehmbaren Bedingungen sogleich in die Lehre treten. Auf frankirte Anfragen erteilt Auskunft Leonhard Arnold, chirurgischer Instrumentenmacher und Messerschmied in Solothurn.

Die ersten Einträge zum Messerschmied Arnold aus der Stadt Solothurn stammen um 1850. Das Gründungsjahr der Messerschmiede ist nicht bekannt.

Der Bund, Band 13, Nummer 92, 3. April 1862

Aufforderung.

Herr **Leonhard Arnold**, Messerschmied und Instrumentenmacher in **Solothurn**, wird hiemit öffentlich aufgefordert, die ihm anvertrauten Gegenstände innert 14 Tagen dem Unterzeichneten zurückzugeben, wenn er sich nicht weiteren Unannehmlichkeiten aussetzen will.

Köniz, den 31. März 1862.

E. Krebs, Arzt.

Aufforderung

Herr Leonhard Arnold, Messerschmied und Instrumentenmacher in Solothurn, wird hiermit öffentlich aufgefordert, die ihm anvertrauten Gegenstände innert 14 Tage dem Unterzeichneten zurückzugeben, wenn er sich nicht weiteren Unannehmlichkeiten aussetzen will.

Köniz, den 31. März 1862. E. Krebs, Arzt.

Grütliener, 17. April 1872

Für Messerschmiede.

Ein bis zwei tüchtige Messerschmiede finden dauernde Arbeit unter Zusicherung von gutem Lohn bei

Leonh. Arnold, Messerschmied in Solothurn.

Für Messerschmiede.

Ein bis zwei tüchtige Messerschmiede finden dauernde Arbeit unter Zusicherung von gutem Lohn bei Leonhard Arnold, Messerschmied in Solothurn.

Der Bund, Band 25, Nummer 167, 19. Juni 1874

für Messerschmiede.

3 Tüchtige Messerschmiede finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn bei

Leonh. Arnold, Messerschmied
in Solothurn.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, Band 4 (1888)

Für die Werkstatt

Auf Frage 124. Unterzeichnete sind die einzige richtige Bezugsquelle für Kabis- und Rübenschnidmaschinen; 245 Stück bis jetzt fabrizirt. Garantie 1 Jahr für jede Arbeit.
L. Arnold u. Sohn, Messerschmiede, Solothurn.

Unterzeichnete sind die einzige richtige Bezugsquelle für Kabis- und Rübenschnidmaschinen; 245 Stück bis jetzt fabriziert. Garantie 1 Jahr für jede Arbeit.

L. Arnold und Sohn, Messerschmiede, Solothurn.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, Band 5 (1889)

Verschiedenes

122. Wer verfertigt in der Schweiz Kabisschnidmaschinen?

Auf Frage 122. Kabis- und Rübenschnidmaschinen verfertigen seit 30 Jahren als Spezialität in unübertroffener Arbeit und versenden solche nach dem In- und Auslande, in den letzten Jahren bis nach Amerika. L. Arnold u. Sohn, Messerschmied, Solothurn.

Wer verfertigt in der Schweiz Kabisschnidmaschinen?

Kabis- und Rübenschnidmaschinen verfertigen seit 30 Jahren als Spezialität in unübertroffener Arbeit und versenden solche nach dem In- und Auslande, in den letzten Jahren bis nach Amerika. L. Arnold und Sohn, Messerschmied, Solothurn.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, Band 16 (1900)

430. Wer liefert Kabishörel (zum Kabis einmachen) eventuell wer renoviert auch solche?

Auf Frage 430. Liefere Kabis- und Rübenschnidmaschinen als Spezialität. Gust. Arnold, Messerschmied, Solothurn.

Wer liefert Kabishobel (zum Kabis einmachen) eventuell wer renoviert auch solche?

Liefere Kabis- und Rübenschnidmaschinen als Spezialität. Gust. Arnold, Messerschmied, Solothurn.

Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 8 (1890)

Bureau Stadt Solothurn.

1890. 11. Oktober. Inhaber der Firma **Gust. Arnold Messerschmied** in Solothurn ist Gustav Arnold von und wohnhaft in Solothurn. Natur des Geschäftes: Fabrikation und Handel von sämtlichen Messerschmiedwaaren, Kabis- und Brotschneidemaschinen nebst Schleiferei. Geschäftslokal: Landhausquai.

Bureau Stadt Solothurn.

*1890. 11. Oktober. Inhaber der Firma **Gust. Arnold Messerschmied** in Solothurn ist Gustav Arnold von und wohnhaft in Solothurn. Natur des Geschäfts: Fabrikation und Handel von sämtlichen Messerschmiedwaren, Kabis- und Brotschneidemaschinen nebst Schleiferei. Geschäftslokal: Landhausquai.*

Um 1890 übernahm der Gustav Arnold die Geschäfte von seinem Vater Leonhard. Das Geschäft schien sehr vielfältig gewesen zu sein, einerseits eine eigene Fabrikation, andererseits Handel und Schleiferei. Die Firma war offensichtlich bekannt für seine Kabis- und Brotschneidemaschinen, wie schon zuvor diverse Inserate gezeigt haben.

Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 36 (1918)

30. Januar. Die Firma **Gustav Arnold, Messerschmied**, in Solothurn (S. H. A. B. Nr. 148 vom 16. Oktober 1890, Seite 746), ist infolge Todes des Inhabers erloschen. Aktiven und Passiven gehen über an die neue Firma «Wwe G. Arnold» in Solothurn.

Inhaberin der Firma **Wwe G. Arnold** in Solothurn ist **Karolina Arnold geb. Goller**, Witwe des **Gustav Arnold, Messerschmied**, von und in Solothurn. Die Firma übernimmt Aktiven und Passiven der erloschenen Firma «**Gustav Arnold, Messerschmied**». Fabrikation und Handel von sämtlichen Messerschmiedewaren, Kabis- und Brotschneidemaschinen und Schleiferei; Landhausquai Nr. 129.

30. Januar. Die Firma Gustav Arnold, Messerschmied, in Solothurn (S.H.A.B. Nr. 148 vom 16. Oktober 1890, Seite 746), ist infolge Todes des Inhabers erloschen. Aktiven und Passiven gehen über an die neue Firma „Wwe G. Arnold“ in Solothurn. Inhaberin der Firma Wwe G. Arnold in Solothurn ist Karolina Arnold geb. Goller, Witwe des Gustav Arnold, Messerschmied, von und in Solothurn. Die Firma übernimmt Aktiven und Passiven der erloschenen Firma „Gustav Arnold, Messerschmied“. Fabrikation und Handel von sämtlichen Messerschmiedewaren, Kabis- und Brotschneidemaschinen und Schleiferei; Landhausquai Nr. 129.

1918 starb Gustav Arnold, und die Witwe übernahm die Aktiven und Passiven der Firma.

Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 37 (1919)

Solothurn: Va. 573 Lachat, Alphonse, Wwe., G. Arnold's Nachfolger, Messerwaren.

Bureau Stadt Solothurn

Messerschmiede. — 19. September. Die Firma Wwe. G. Arnold, Fabrikation und Handel von sämtlichen Messerschmiedewaren, Kabis- und Brotschneidemaschinen und Schleiferei, in Solothurn (S. H. A. B. Nr. 26 vom 1. Februar 1918, Seite 174), ist infolge Verzichts der Inhaberin erloschen. Aktiven und Passiven gehen über an die neue Firma «Alphons Lachat, Wwe. G. Arnolds Nachfolger», in Solothurn.

24. IX. 1919

Inhaber der Firma Alphons Lachat, Wwe. G. Arnolds Nachfolger, in Solothurn, ist Alphons Lachat, Alphons Sohn, von La Scheulte (Berner-Jura), Kaufmann, in Solothurn. Die Firma übernimmt Aktiven und Passiven der erloschenen Firma «Wwe. G. Arnold», in Solothurn. Fabrikation und Handel von sämtlichen Messerschmiedewaren, Kabis- und Brotschneidemaschinen und Schleiferei. Landhausquai Nr. 129.

Bureau Stadt Solothurn

Messerschmiede. — 19. September. Die Firma Wwe. G. Arnold, Fabrikation und Handel von sämtlichen Messerschmiedewaren, Kabis- und Brotschneidemaschinen und Schleiferei, in Solothurn (S.H.A.B. Nr. 26 vom 1. Februar 1918, Seite 174), ist infolge Verzichts der Inhaberin erloschen. Aktiven und Passiven gehen über an die neue Firma „Alphons Lachat, Wwe. G. Arnolds Nachfolger“, in Solothurn.

Inhaber der Firma Alphons Lachat, Wwe. G. Arnolds Nachfolger, in Solothurn, ist Alphons Lachat, Alphons Sohn, von La Scheulte (Berner-Jura), Kaufmann, in Solothurn. Die Firma übernimmt Aktiven und Passiven der erloschenen Firma „Wwe. G. Arnold“, in Solothurn. Fabrikation und Handel von sämtlichen Messerschmiedewaren, Kabis- und Brotschneidemaschinen und Schleiferei. Landhausquai Nr. 129.

Ein Jahr später, 1919, übernahm ein Alphons Lachat das Geschäft von der Witwe des Gustav Arnolds. Es ist anzunehmen, dass die Witwe für das Geschäft nach dem Ableben ihres Mannes einen Käufer gesucht hatte, und diesen in Alphons Lachat fand.

Neue Zürcher Zeitung, Nummer 432, 22. März 1921 Ausgabe 02

**Zu verkaufen:
Ein Auto**

2plätzig, Marke „Opel“ rassiger Steiger, mit Aga-Beleuchtung, und geringem Benzinverbrauch, sehr preiswürdig. Zu erfragen bei (H 1797)

A. Lachat-Arnold, Messerschmiede
Telephon 7.35 Solothurn.

Zu Verkaufen: Ein Auto. 2-plätzig, Marke „Opel“, rassiger Steiger, mit Aga-Beleuchtung, und geringem Benzinverbrauch, sehr preiswürdig. Zu Erfragen bei A. Lachat-Arnold, Messerschmiede. Telephon 7.35 Solothurn.

Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio, Band 44 (1926)

Bureau Stadt Solothurn

Messerschmiedwaren, Kabis- und Brotschneidmaschinen; Schleiferei. — 22. Juni. Die Firma **Alphons Lachat, Wwe. G. Arnolds Nachfolger**, in Solothurn (S. H. A. B. Nr. 229 vom 24. September 1919, Seite 1681), ist infolge Verzichts des Inhabers erloschen.

Bureau Stadt Solothurn

Messerschmiedwaren, Kabis- und Brotschneidmaschinen; Schleiferei. — 22. Juni. Die Firma **Alphons Lachat, Wwe. G. Arnolds Nachfolger**, in Solothurn (S.H.A.B. Nr. 229 vom 24. September 1919, Seite 1681), ist infolge Verzichts des Inhabers erloschen.

Alphons Lachat führte das Geschäft lediglich 7 Jahre weiter. Im Jahr 1926 erlosch die Firma. Ich denke es war genau die Zeit, in denen es kleine Messerschmieden in der Schweiz sehr schwer hatten. In dieser Zeit vergrösserten die beiden grossen Firmen Elsener, Schwyz und Wenger, Delémont, kontinuierlich ihre Fabrikation. Delémont ist nur wenige Kilometer entfernt von Solothurn

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse, Band 79 (1928)

Forstmeister Friedrich Arnold



Forstmeister Friedrich Arnold
14. September 1856 bis 4. September 1928

79. Jahrgang November 1928 Nummer 11

† Forstmeister Friedrich Arnold.

Noch trauert der Winterthurer Wald um den Verlust seines Hüters und Pflegers, der ihn während 29 Jahren sein Bestes gemüht und gepflegt hat. In treuer Hingebung und mit nie ablassender Begeisterung und Arbeitsfreudigkeit war er stets und erfolgreich bestrebt, die forstwissenschaftlichen Grundbilde und Lehren auf die gegebenen Verhältnisse seines Wirtschaftsterritoriums in möglichst nutzbringender und pflegerischer Weise praktisch anzuwenden, und sich selbst fachwissenschaftlich weiterzubilden. So hat denn auch die Winterthurer Waldungen unter Forstmeister Arnolds liebevollster Leitung im In- und Ausland zu einem der angesehensten Lehr- und Versuchgebiete geworden, das Jahr um Jahr von Vertretern der Wissenschaft und Praxis aus aller Herren Länder, wo Forstwirtschaft und Forstwissenschaft gepflegt wird, in steigendem Masse immer und immer wieder aufgesucht wurde. Namentlich reichlich das der waldbaulichen Gesichtspunkte und der Art und Weise ihrer praktischen Durchführung wegen. Unter aller Wahrung der ökonomischen Anforderungen war Arnold doch stets darauf bedacht, bei seinen wirtschaftlichen Massregeln auch die natürliche Waldeshänheit zu heben, und es ist ihm denn auch gelungen, die Winterthurer Waldungen in verhältnismässig kurzer Zeit und schliesslich mühelos zu einem grossen Park umzuwandeln. Diesen ausgeprägten Sinn und die große Liebe für natürliche Waldeshänheit hat Arnold — ihm selbst noch unbekannt — schon in seiner Jugendzeit unter dem Einfluss der an schönen Baumgruppen, Wald- und Feldpartien, Schlösschen und andern Naturschönheiten so reichen Umgebung seiner Vaterstadt Solothurn in sich aufgenommen, wo er am 14. September 1856 als Sohn des sehr geschätzten und weithin bekannten Messerschmiedes Arnold geboren wurde und wo er auch die Stadtschulen und die Kantonschule absolvierte.

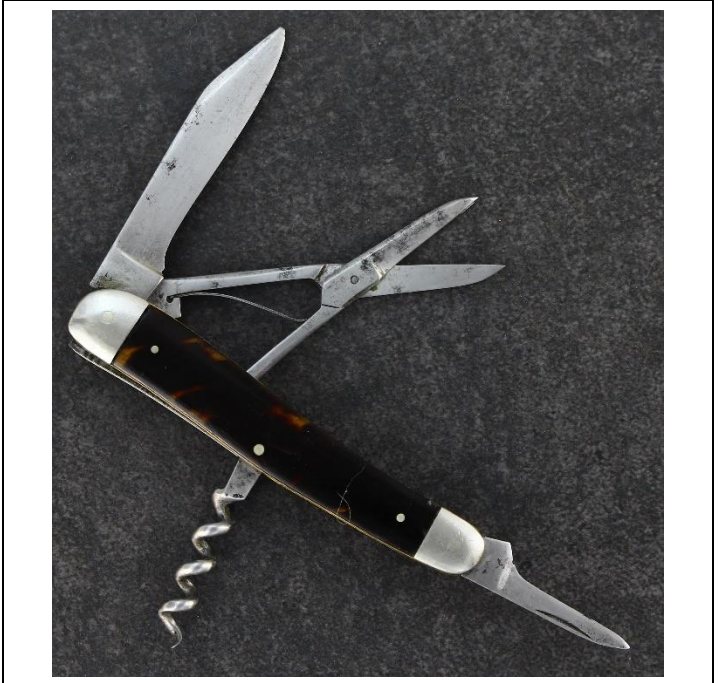
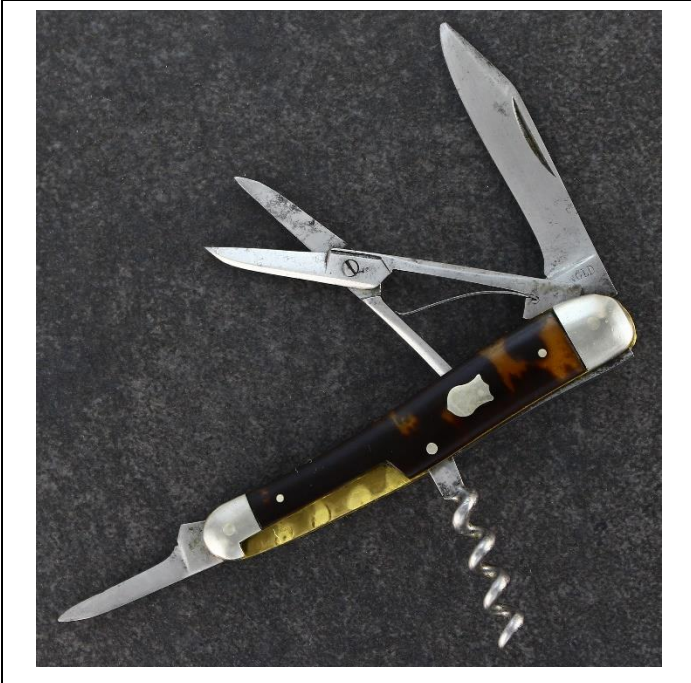
Im Herbst 1877 wandte sich der begeisterte Natur- und Waldfreund nach Zürich an die Eidgenössische Forstschule, wo er im März 1880 die Diplomprüfung mit bestem Erfolg bestand.

Seine erste praktische Betätigung — abwechselnd forstlicher und vermessungstechnischer Art — fand Arnold bei Forstmeister Schwyter und Geometer Oeger in Aarau, und zeitweilig hat er diesen beiden ersten

«Forstmeister Friedrich Arnold, 14. September 1856 bis 4. September 1928
...als Sohn des weithin bekannten Messerschmiedes Arnold geboren wurde...»

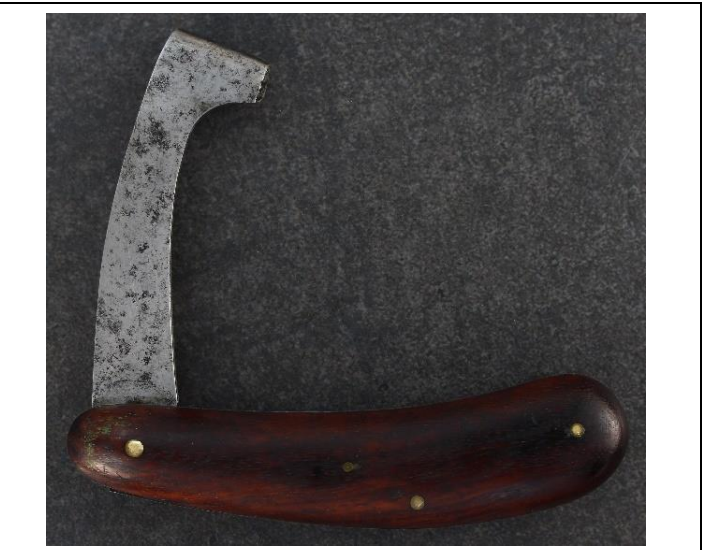
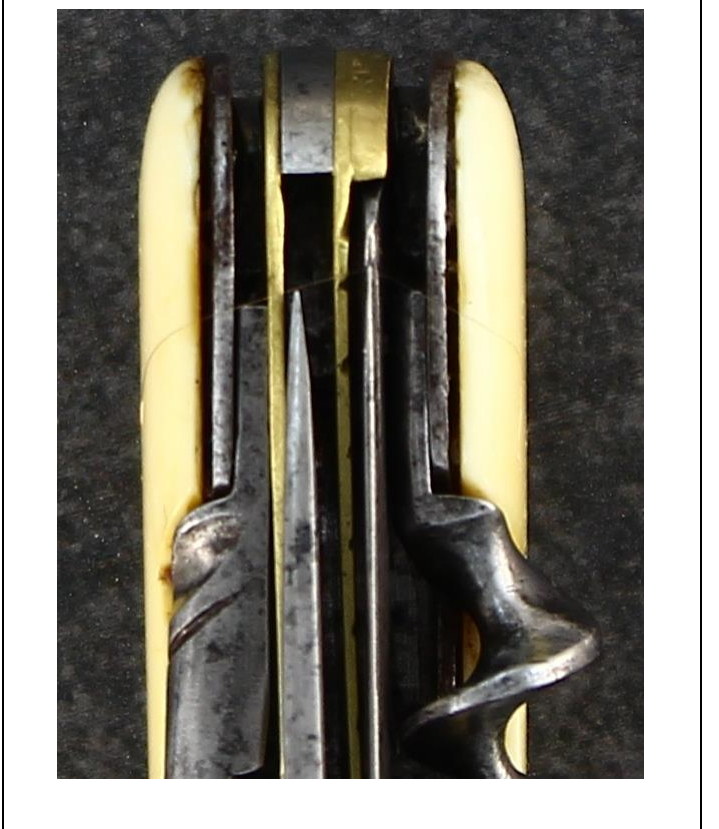
1928 kam ein Nachruf auf den Sohn des Messerschmiedes Arnold in der Zeitung welcher deutlich macht, dass die Messerschmiede Arnold damals weithin bekannt gewesen war und einen guten Ruf hatte.

Beispiele



Elsi-Post

~ 47 ~





Anekdoten aus vergangener Zeit

Intelligenzblatt für die Stadt Bern, 6. August 1903

Kleine Zeitung.

* Dem „Soloth. Tagbl.“ entnehmen wir folgenden Unglücksfall, der sich am Samstag, zirka um 9 Uhr, auf der Aare bei Solothurn ereignete. Vier junge Leute: Jakob Steiner von Burgdorf, Pflasterer; Albert Buache von Payerne (Waadt), Gipser; Albino Condolfo von Comologno (Tessin), Gipser; Modeste Bezzola von Comologno, Gipser, fuhren mit einem Weidling vom Kreuzackerplatz gegen die obere Aarebrücke. Hier angelangt, kam durch ungeschicktes Benehmen in dem ziemlich starken Strom, Wasser in den Weidling. Keiner der Insassen war mehr imstande, das Fahrzeug zu lenken; sie verloren die Geistesgegenwart und sprangen in der Angst ins Wasser. Durch das Hinausspringen kippte das Schiff um; Steiner konnte bis ans Ufer schwimmen, Buache und Condolfo hielten sich am umgekehrten Fahrzeug fest,

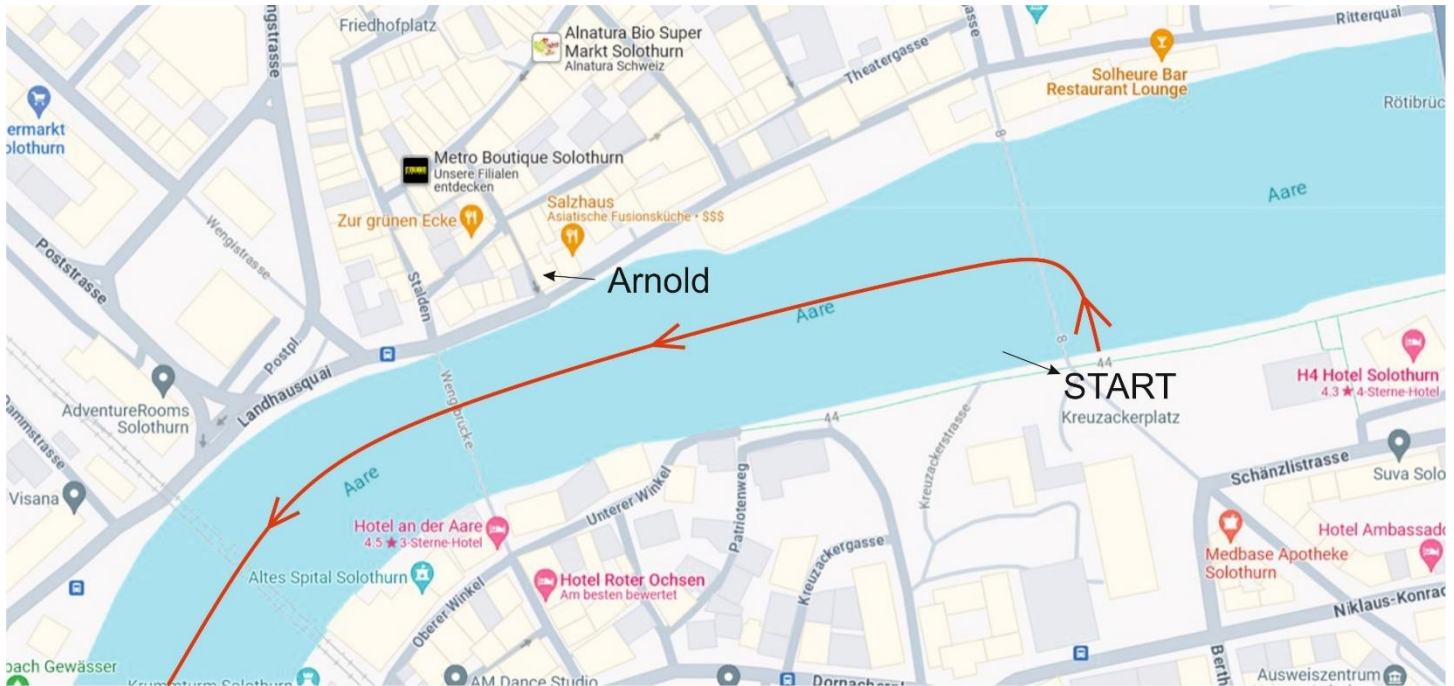
bis ihnen Herr Messerschmied Arnold mit einem Weidling nachfuhr und die beiden auf diese Weise rettete, während Modeste Bezzola in den Fluten den Tod fand.

Kleine Zeitung

Dem „Solothurner Tagblatt“ entnehmen wir folgenden Unglücksfall, der sich am Samstag, zirka um 9 Uhr, auf der Aare bei Solothurn ereignete. Vier junge Leute: Jakob Steiner von Burgdorf, Pflasterer, Albert Buache von Payerne (Waadt), Gipser; Albino Condolfo von Comologno (Tessin), Gipser; Modeste Bezzola von Comologno, Gipser, fuhren mit einem Weidling vom Kreuzackerplatz gegen die obere Aarebrücke. Hier angelangt, kam durch ungeschicktes Benehmen in dem ziemlich starken Strom, Wasser in den Weidling. Keiner der Insassen war mehr imstande, das Fahrzeug zu lenken; sie verloren die Geistesgegenwart und sprangen in der Angst ins Wasser. Durch das Hinausspringen kippte das Schiff um; Steiner konnte bis ans Ufer schwimmen, Buache und Condolfo hielten sich am umgekehrten Fahrzeug fest, bis ihnen Herr Messerschmied Arnold mit einem Weidling nachfuhr und die beiden auf diese Weise rettete, während Modeste Bezzola in den Fluten den Tod fand.

Elsi - Post

~ 50 ~



Oben rot eingezeichnet in etwa der Weg, denn der Weidling nahm (rot eingezeichnet), basierend auf einer aktuellen Karte. Die benannten Brücken sind ebenfalls eingezeichnet und in etwa der Standort, an dem der Messerschmied Arnold sein Geschäft hatte. Bei einem Weidling handelt es sich um ein Flachboot ohne Antrieb, dass mit einem Stehruder vorwärtsbewegt wird. Diesen traditionellen Bootstyp gibt es noch immer.

Geschäftsblatt für den oberen Teil des Kantons Bern, Band 57, Nummer 65, 13. August 1910 Ausgabe 02

Solothurn. Ein wackerer Ferge ist Herr Messerschmied Arnold am Landhausquai zu Solothurn. Sein Wohnhaus und die Werkstatt liegen nur wenige Schritte vom Aareufer, zwischen den beiden Brücken. Dort hat er auch sein Fahrzeug bereit, mit dem er bis heute nicht weniger als 57 Personen den Fluten der Aare entrisen hat. Die „Solothurner Zeitung“ stellt diese Zahl fest bei Anlaß der Registrierung der letzten Rettung, die Herr Arnold letzten Donnerstag nachmittag an einem in die Aare gefallenem Knäblein mit Erfolg vollzogen hat.

Solothurn. Ein wackerer Fährmann ist Herr Messerschmied Arnold am Landhausquai zu Solothurn. Sein Wohnhaus und die Werkstatt liegen nur wenige Schritte vom Aareufer, zwischen den beiden Brücken. Dort hat er auch sein Fahrzeug bereit, mit dem er bis heute nicht weniger als 57 Personen den Fluten der Aare entrisen hat. Die „Solothurner Zeitung“ stellt diese Zahl fest bei Anlaß der Registrierung der letzten Rettung, die Herr Arnold letzten Donnerstagnachmittag an einem in die Aare gefallenem Knäblein mit Erfolg vollzogen hat.

- the end -